Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Dienstag, den 24. April 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. — 12. Jahrgang. — No. 97

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Feuer-Unheil.

Mehrere verheerende Brände.

Fairmount, Ind., 24. April. Das schlimmste Feuer seit vielen Monaten in der Indiana'er Naturgas-Zone brach in den Waarenschuppen der Wilson & McCulloch's Obstgläser-Fabrik dahier aus. Dreihundert Waggonladungen Obstgläser (die Arbeit von fast der ganzen Saison) wurden zerstört, und der Verlust wird auf $150,000 geschätzt. Die Versicherung beträgt noch nicht die Hälfte.

San Antonio, Tex., 24. April. Es wird gemeldet, daß die mexikanische Stadt Panuca, einer der wichtigsten Handelsplätze an der Ostküste von Mexiko, 60 Meilen westlich vom Seehafen Tampico, durch eine Feuersbrunst gänzlich zerstört worden ist! Acht Personen wurden schwer verletzt. Der finanzielle Verlust wird sich auf nahezu 2¼ Millionen Dollars belaufen. Panuca, das übrigens zum großen Theil nur aus strohbedeckten Adobe-Häusern und Gestrüpp-Hütten bestand, hatte 11,000 Einwohner, aber keinen Feuer-Löschapparat!

56. Kongreß.

Washington, D. C., 24. April. Das Abgeordnetenhaus berieth die Postamts-Verwilligungs-Vorlage, welche im Ganzen $113,934,800 verwilligt. Von besonderem Interesse sind die Bestimmungen betreffs des pneumatischen Rohrpost-Dienstes. Es wurde beschlossen, am 1. und 2. Mai die Nicaragua-Kanalvorlage zu erörtern.

Im Senat legte Chandler, als Vorsitzer des Ausschusses für Wahlen und Privilegien den Bericht desselben über den Clark-Fall ab. Wie bereits bekannt, empfiehlt der Bericht, Clark's Sitz für vakant zu erklären, da seine Wahl durch Bestechung erfolgt sei. Es verlautet übrigens, Clark wolle heute gutwillig resigniren, aber dann seine Sache aufs Neue vor das Volk von Montana zu bringen, in der Hoffnung, daß er von der Montana'er Legislatur wiedergewählt werde.

Vom Arbeitsfeld.

Terre Haute, Ind., 24. April. Die Ziegelstreicher in vier der hiesigen Ziegeleien haben den Arbeitgebern ein Ultimatum gestellt. Sie gehen heute an den Streik, wenn sie nicht eine Lohnerhöhung um 25 Cents pro Tag erhalten.

New York, 24. April. Die Fleischer in den Schlachthäusern von Swift & Co. befinden sich am Streik. Alle übrigen Schlachthäuser dahier unterstützen, wenigstens nach Angabe der Fleischer-Gewerkschaft, die Streiker, da sie fürchten, daß, wenn Swift u. Co. gewinnen sollten, sie aus dem Geschäft hinausgedrängt würden. Die Streiker gehören sämmtlich zur Gewerkschaft und erhalten von derselben eine wöchentliche Unterstützung von je $10 für Verheirathete und von $6 für Ledige. Es heißt, Swift u. Co. hätten einem ihrer Verkäufer, der früher Fleischer war, $40 pro Woche geboten, wenn er die „grünen" Leute im Schlachten von Thieren einlernen würde; er habe sich dessen aber geweigert und seine Stelle niedergelegt; die Firma habe seine Resignation nicht angenommen, sondern ihn einfach entlassen.

Staatskonventionen.

Milwaukee, 24. April. Morgen Abend tritt hier im „Davidson Theatre" die republikanische Staatskonvention für Wisconsin zusammen, welche Delegaten zur Philadelphier Nationalkonvention zu wählen hat. 1067 Delegaten der Staatskonvention sind angekündigt. Man erwartet, daß Alles glatt verläuft.

Columbus, O., 24. April. Senator Mark Hanna ist ebenfalls zur republikanischen Staatskonvention hier eingetroffen. Er sagt, er werde kein Delegat zur Nationalkonvention sein.

Die Platform und Resolutionen, welche der Konvention unterbreitet werden sollen, sind schon ausgearbeitet, und alle Anordnungen für diese Konvention scheinen in Washington getroffen worden zu sein.

Concord, N. H., 24. April. Hier trat die republikanische Staatskonvention für New Hampshire zusammen. Es wurde eine Prinzipien-Erklärung angenommen, welche die innere und äußere Politik der McKinley'schen Regierung gutheißt.

Außer Verfolgung gesetzt.

Frankfort, Ky., 24. April. Die Anklage gegen den Ex-Kongreßmann David G. Colson wegen Tödtung von Luther W. Demarree wurde niedergeschlagen. Es war dies zu erwarten, nachdem Colson in der Hauptanklage, nämlich wegen Ermordung Scotts, freigesprochen worden war. Die betreffende sensationelle Schießerei spielte sich bekanntlich im Kapitol-Hotel im Januar d. J. ab, und Demarree war ein unbetheiligter Zuschauer.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Königin Luise von Bremen; Trave von Genua u. s. w.

New York: Michigan von Hamburg; Ivernia von Liverpool; Pretoria von den westindischen Inseln.

Victoria, B. C.: Braemer von den asiatischen Häfen. (Mit 1056 japanischen Einwanderern. Der Dampfer „Empreß of China", welcher morgen fällig ist, wird ebenfalls 600 japanische Einwanderer bringen. Die allermeisten derselben sind unter Kontrakt nach Häfen der Ver. Staaten bestimmt.

(Weitere Dampferberichte auf der Innenseite.)

Der Kampf tobt!

Zwischen Bloemfontein und Wepener. — Rundles britisches Hilfsheer braucht selber noch Hilfe. — Große britische Verstärkungen sind unterwegs und verdrängen die Boeren von einem Hügel. — Bedeutende britische Verluste, einschließlich 25 „Vermißte". — Man glaubt daß die Boeren nur den Vormarsch Roberts' durch Weglockung britischer Heere nach Südosten aufhalten und sich rechtzeitig zurückziehen wollen. — Die Boeren sollen auch Ballon-Dienst erhalten.

London, 24. April. Die ganze Aufmerksamkeit konzentrirt sich jetzt auf die interessante, obwohl verwickelte Lage im südöstlichen Theil des Oranje-Freistaates, aus welcher Entwickelungen von höchster Wichtigkeit in naher Zukunft hervorgehen müssen.

Wie es scheint, fand General Rundle die Boeren, welche ihm zu Dewetsdorp entgegenstehen, in stärkerer Streitmacht vor, als er zu bekämpfen Lust hat, und wartet daher auf das Eintreffen von Verstärkungen, ehe er einen entscheidenden Schlag zu führen sucht.

Solche Verstärkungen sind unterwegs. Die elfte britische Division unter General Pole-Carew und zwei Brigaden Kavallerie unter General French wurden von Lord Roberts dem General Rundle zu Hilfe gesandt. Dieselben erreichten, wie Lord Roberts (unter'm Montag) berichtet, am Sonntag ohne beträchtlichen Widerstand Karreefontein, und die erstgenannte Division besetzte nach einem Kampfe mit einer Abtheilung Boeren Leeuwkop, einen hohen Hügel. Nach britischer, unoffizieller Angabe mußten sich die Boeren, welche infolge einer tiefen Stromschlucht die Richtung des britischen Angriffs nicht rechtzeitig sehen konnten, sehr schleunig von der betreffenden Position zurückziehen und eine bedeutende Quantität Munition und Gewehre im Stiche lassen.

Doch mißlang ein Versuch, die Boeren zu umgehen. Die britische Artillerie konnte sich nicht rechtzeitig dem rechten Flügel anschließen, um auf das Geschützfeuer der Boeren zu erwidern, welches übrigens keinen beträchtlichen Schaden gethan haben soll.

Die Boeren-Abtheilung zog sich ostwärts und ist wahrscheinlich jetzt zu den Boeren in Thaba-Nahe gestoßen, wo es zu einem hartnäckigen Kampfe kommen dürfte. Die bisherigen Kämpfe waren, wenn auch hitzig, ohne Entscheidung.

Lord Roberts berichtet den Verlust von 33 Offizieren und Gemeinen, und man glaubt, daß diese Liste noch unvollständig ist und sich nicht auf das Haupttreffen bezieht.

Brabants britische Kolonne nähert sich ebenfalls der belagerten Stadt Wepener. Sie soll zu Bushman's Kop beträchtliche Vortheile errungen haben, mit Verlust von 25 Mannn, und jetzt nur noch 8 Meilen von Wepener entfernt sein.

Brabants und Harts Streitkräfte bewegen sich an der Grenze des Basutolandes entlang, um jeden Angriff auf den rechten Flügel von General Rundles Heer zu vereiteln. Pole-Carew und French sollen einen Rückzug der Boeren nach Norden abzuschneiden suchen.

Diese bedeutenden Aufbietungen von Truppenmassen durch Lord Roberts liefern einen weiteren Beweis dafür, daß die Boeren bei Wepener in viel größerer Stärke stehen, als man bisher angenommen hatte, und die Londoner „Times" nimmt anläßlich der vorhandenen Nachrichten noch besonders Gelegenheit, zu bemerken, daß die Boeren trotz des schlechten Zustandes der Straßen stets Kanonen bei sich haben, und zwar große Kanonen, während die Briten Mangel an denselben leiden.

Eine Boerendepesche aus Thaba-Nehe vom 20. April meldet, daß General Dewets' neue Zufuhr an Kanonen und Schießbedarf in Jammersburg Drift erhalten hat. Sie behauptet auch, daß eine der Kanonen des Oberst Dalgety zertrümmert worden ist.

Karreefontein, welches oben erwähnt wurde, liegt etwa 15 Meilen südöstlich von Bloemfontein. Leeuw Kop liegt 2 Meilen weiter südlich.

Augenscheinlich haben die Briten Sonntag Nacht Paarde Kraal besetzt. Die Boeren räumten Leeuw Kop während der Nacht, und die Briten besetzten es am nächsten Morgen. Obgleich die Boeren dem Vormarsch der Briten hartnäckigen Widerstand entgegensetzten, ist ihre Lage doch eine gefährliche. Sie können ihren Rückzug nach Norden kaum länger verschieben, ohne Gefahr zu laufen, abgeschnitten zu werden. Gewöhnlich sind sie über die britischen Bewegungen sehr gut unterrichtet und werden sich jetzt kaum der Gefahr aussetzen, besonders da sie ihren Zweck, einen großen Theil der Streitkräfte von Bloemfontein nach Süden zu ziehen und dadurch den Vormarsch der Briten nach Norden eine geraume Zeit aufzuhalten, theilweise erreicht haben.

Die Londoner „Morning Post" bespricht die Schwierigkeiten, mit welchen Lord Roberts zu kämpfen hat, und empfiehlt, beständig neue Verstärkungen nach dem Kap zu schicken!

Boerenlager zu Thaba-Nehe, Oranje-Staat, 22. April. Es wird berichtet, daß Robertson's Lower Mill gestern von den Boeren genommen wurde, und die berittenen britischen Kap-Schützen sollen während der Belagerung 120 von 500 Mann verloren haben.

Die gefangenen Briten erklären trotzig, die Boeren könnten das Lager des Oberst Dalgety zu Wepener nicht nehmen, selbst wenn die Briten nicht verstärkt würden.

London, 24. April. Der „Daily Telegraph" läßt sich unter'm Gestrigen aus Boshof melden:

„Die Boeren beginnen, Boshof einzuschließen! Ihr nächstes Lager ist nur noch fünf Meilen von Boshof entfernt. Die Verbindung mit Kimberley ist bis jetzt noch offen."

Der Korrespondent der „Daily Mail" in Kapstadt sagt, die britische Streitmacht des Generals Carrington (welche durch portugiesisches Gebiet marschirt) sei die einzige, die zum Entsatz von Mafeking unterwegs sei, und keine andere diesbezügliche Streitmacht operire gegenwärtig von Süden her. Von Plumers Streitmacht hat man schon seit einiger Zeit nichts mehr gehört.

Die Anzeichen deuten wieder einmal darauf hin, daß Lord Roberts nicht daran denkt, in nächster Zeit den weiteren Vormarsch nördlich von Bloemfontein anzutreten! Die Boeren beschäftigen seine Streitkräfte zwischen Bloemfontein und Wepener (südöstlich von Bloemfontein) noch viel zu stark.

General French sandte eine Kavallerie-Abtheilung nach Süden zu, und man hörte auch einige Schüsse. Wie es aber scheint, haben die Boeren nirgends in nächster Nähe von Leeuw Kop starke Stellungen inne.

General Rundle meldet auch, daß 25 Mann vom ersten Worcester-Regiment vermißt werden. 53 Mann wurden nach Einbruch der Dunkelheit unter Wood nach einem Vorposten gesandt, aber nur 18 kehrten zurück.

Das britische Kriegsministerium gibt keine Aufklärung über den offenbaren Widerspruch in den Zahlen der Leute vom Worcester-Regiment, welche vermißt werden.

Aus Warrenton, Kapland, wird unter'm Gestrigen berichtet: Montag Vormittag wurde wieder mit Geschützen auf die britischen Fluß-Redouten gefeuert; diese werden indeß beständig weiter vorwärts geschoben. Die Boeren scheinen in stärkerer Streitmacht fluß-abwärts zu stehen, und dort sind die Kavallerie-Patrouillen oft vereinzeltem Feuer ausgesetzt. Man glaubt, daß wichtige Entwickelungen nicht mehr fern sind.

London, 24. April. Einer Depesche der Londoner „Times" von Bloemfontein zufolge soll es dem Lord Roberts endlich gelungen sein, die Wasserwerke von Bloemfontein wieder unter Kontrolle zu bekommen.

Die Boeren, welche am Freitag General Methuens Streitmacht bei Boshof angriffen, zählten 2000 Mann, es wird aber berichtet, daß sie inzwischen auf das Doppelte verstärkt worden seien!

In Natal scheint es gegenwärtig ruhig zu sein.

Berlin, 24. April. Die „Hamburger Nachrichten" hatten einige Depeschen aus Port Elizabeth, Britisch-Südafrika gebracht, welche besagten, deutsche Geschäftsfirmen daselbst, das deutsche Konsulat, die Agenten der Deutschen Ostafrika-Linie und der deutsche Klub „Liedertafel" hätten die britischen Siege über die Boeren durch Aufziehen der britischen Flagge gefeiert. Aus amtlicher Quelle wird hier darüber gesagt: „Es handelt sich nur um Lappalien; der Bericht wurde von Leuten verbreitet, denen es sehr darum zu thun war, daß Deutschland nichts gegen Großbritannien unternehme und auch nicht in einen solchen Verdacht komme".

Der Kronprinz wohnte gestern einer gymnastischen Vorstellung durch die Berliner Athleten des „Zirkus Busch" bei. Der Ertrag dieser Vorstellung ist für das Rothe Kreuz bestimmt.

Zum Besten der verwundeten Boeren, resp. der Familien der Gefallenen, fand gestern Abend wieder eine Unterhaltung statt.

St. Petersburg, Rußland, 24. April. Hiesige Zeitungen bringen die Meldung, daß eine Anzahl Luftschiffer nach Südafrika abgegangen ist, um einen militärischen Ballondienst für die Boeren zu organisiren. Die Leute führen die nöthigen Ballons und alles Zubehör mit sich.

Lissabon, Portugal, 24. April. Die Presse fährt fort, die Regierung zu tadeln, weil sie den britischen Truppen den Durchzug durch portugiesisches Gebiet in Ost-Afrika nach Rhodesia gestattet hat. Die Zeitung „Commercio" erklärt, die Regierung habe den Paragraphen 9 der Verfassung verletzt, und behauptet, die Regierung könnte, mit demselben Recht, mit welchem sie Großbritannien gestatte, Truppen durch portugiesisches Gebiet zu senden, demselben auch erlauben, an der Mündung des Tago ein Arsenal anzulegen.

Pretoria, Transvaal, Montag, 23. April. Eine amtliche Depesche meldet:

„Die Boeren setzen ihren Kampf zu Wepener fort und haben wieder eine Heerde von General Brabants Hornvieh und Pferden weggenommen.

General deWet's Verluste zu Dewetsdorp betrugen einen Todten und sechs Verwundete. 20 Briten wurden gefangen genommen, außer den Verwundeten und Getödteten. Die Briten scheinen sich wieder über Dewetsdorp hinaus zurückzuziehen. (Damit ist das Rundle'sche Heer gemeint, das, wie schon gemeldet, bis zum Eintreffen der weiteren Verstärkungen nichts mehr unternehmen will.)

Cronje jr. berichtet, daß er mit einem starken Kommando die Briten nordöstlich von Boshof angriff. Ein hitziges Treffen folgte, und die Briten wurden von Anhöhe zu Anhöhe getrieben. Unsere Leute zeigten großen Muth und Entschlossenheit und jagten den Feind energisch in der Richtung nach Boshof zu. Die Briten hatten 15 Todte und ließen 3 Verwundete und 8 Gefangene in den Händen der Burgher."

Der obenerwähnte Cronje ist unzweifelhaft der zweite Sohn des berühmten Generals Cronje, der sich jetzt als Gefangener auf der Insel St. Helena befindet.

Kommende Fürsten-Besuche.

Berlin, 24. April. Es verlautet, daß außer dem Kaiser Franz Josef von Oesterreich auch der Großherzog Friedrich von Baden und der italienische Kronprinz Viktor Emanuel hierher kommen werden, um dem deutschen Kronprinzen Friedrich Wilhelm zum Antritt seiner Mündigkeit zu gratuliren.

Bei den Vorbereitungen für den Empfang des österreichischen Kaisers hat sich Kaiser Wilhelm wieder als „der Plötzliche" erwiesen. Er war, wie angekündigt, gestern in Sachsen, um dem König Albert zu seinem 72. Geburtstage zu gratuliren, hatte eine sehr herzliche Zusammenkunft mit ihm zu Strehlen, war außerdem in Thüringen auf der Jagd und kam doch rechtzeitig gestern hier an, um jene Vorbereitungen im Königl. Schloß persönlich zu leiten. Die 1. Schwadron des Gardehusaren-Regimentes, das Leibgensdarmen-Korps und die Leibwache der Kaiserin waren im Schloßhof postirt, und die Schloßwache im Flur und auf den Treppen. Eine große Menschenmenge sah sich von außen das militärische Schauspiel an.

Die Kreuz-Zeitung warnt.

Berlin, 24. April. In einem Artikel der „Kreuz-Zeitung" wird der Landwirthe-Bund davor gewarnt, seinen Konflikt mit der Regierung zu weit zu treiben, und auf die Möglichkeit einer Versperrungs-Taktik seitens der Sozialisten und der Deutschfreisinnigen gegen die Aussperrung der Fleisch-Importe hingewiesen.

Die Angabe des Agrarier-Organs, „Deutsche Tageszeitung", daß die Regierung die Absicht habe, die Fleischbeschau-Vorlage zurückzuziehen, ist völlig unbegründet.

Gegen Verrath von Geschäftsgeheimnissen.

Dresden, 24. April. Im sächsischen Landtag wurde eine Vorlage eingebracht, wonach die Konsuln auswärtiger Länder nicht für die Handelskammer und Handelsbörsen wählbar sein sollen. Diese Vorlage soll verhindern, daß deutsche Industriegeheimnisse auswärtigen Ländern durch ihre Konsuln bekannt werde.

Die Leipziger Handelskammer hält eine solche Vorlage für unnöthig und unvernünftig, und sie hat bereits beim Landtag eine Denkschrift dagegen eingereicht, worin gesagt wird, Geschäftsleute von gesundem Menschenverstand würden ohnedies keine ausländischen Konsuln zu solchen Posten wählen.

Roeren und die Heinze-Vorlage.

Köln, 24. April. Der vielgenannte Reichstags-Zentrumsabgeordnete Roeren, einer der eifrigsten Befürworter der Heinze-Sittlichkeitsvorlage in ihrer schärfsten Gestalt, hielt hier eine Rede, worin er u. A. sagte: „Sollte die Regierung, gegen alle Erwartungen, vor den Protesten der Gegner der Heinze-Vorlage den Rückzug antreten, so wird Gott der Allmächtige gewiß andere Mittel zum Einschreiten finden. Ich habe den festen Glauben, daß Gott auch auf krummen Linien gerade schreiben kann."

Unter Spionage-Verdacht.

München, 24. April. Es wird mitgetheilt, daß Hr. Walter, Tenorsänger der Königl. Oper in Riga, Deutsch-Rußland, unter dem Verdacht verhaftet wurde, ein Spion zu sein, aber auf Verwendung des deutschen Konsuls wieder in Freiheit gesetzt wurde. Walter, der sich auf einer Kunst-Tour befand, hatte dadurch, daß er in der Umgegend von Riga einige photographische Aufnahmen machte, den Verdacht eines Geheimpolizisten erregt.

Vom Papst Leo empfangen.

Rom, 24. April. Graf Lonyay und seine Neuvermählte (die Erzherzogin Stephanie von Oesterreich, vormalige Wittwe des Kronprinzen Rudolf) sind auf ihrer Hochzeitsreise vom Papst Leo in Audienz empfangen worden. Man glaubt, daß der Papst eine Versöhnung zwischen Stephanie und ihrem Vater, dem König Leopold von Belgien, zuwege bringen könnte.

Spitzel mußte freigesprochen werden.

Manila, 24. April. Louis Spitzel, ein Agent für Remington-Gewehre und Maxim-Geschütze, welcher beargwöhnt wird, auch den Filipinos Waffen zuzuschmuggeln, war seit seiner Ankunft aus Hongkong dahier beständig von amerikanischen Detektives überwacht worden, und man suchte nach einer Gelegenheit, ihn zu verhaften. Diese fand sich, als man erfuhr, daß einer seiner Angestellten für $2000 Juwelen mitgebracht habe, ohne Zoll auf dieselben zu zahlen. Spitzel wurde daher festgenommen, indeß mußte er wegen Mangels an Beweisen freigesprochen werden. Er ist britischer Unterthan und einer der größten geschäftlichen Unternehmer des Orients.

Lokalbericht.

Die Dewey-Feier.

Frl. Helen Gould lehnt die Einladung zu derselben ab.

Frau Lathrop Bryan, die in bangen Sorgen wegen der Kleiderordnung und sonstiger Etiketten-Feinheiten gewesen ist, die zu beobachten wären, falls Frl. Helen Gould zur Dewey-Feier nach Chicago käme, ist dieser Verlegenheiten jetzt enthoben. Frl. Gould hat geschrieben, sie sei für die ihr zugestellte Einladung von Herzen dankbar, würde aber durch anderweitige Verpflichtungen leider daran verhindert, dieselbe anzunehmen.

Mit der Arbeit an der großen Tribüne, die vor dem Gerippe des Bundesgebäudes an Jackson Boulevard für die Dewey-Feier aufgeschlagen werden soll, und deren Herstellung der Kontraktorenbund kostenfrei übernommen hat, ist heute Nachmittag begonnen worden, d. h. vorläufig nur mit dem Abladen des Baumaterials. Die Zimmerer-Arbeit soll morgen ihren Anfang nehmen, und es heißt, daß einige Meister entschlossen seien, dabei selber Säge und Hammer und Beil zu handhaben.

Dem Komite für den Festzug ist folgende Marschordnung der zweiten Division zugestellt worden, welche von Seeleuten und ehemaligen Seeleuten gebildet werden wird:

Col. Moulton nebst Stab; Admiral Dewey und eingeladene Gäste in Kutschen; Commander V. J. Wilson von den Flotten-Veteranen nebst Stab; Musikkapelle; 90 Mann vom Bundeskreuzer „Michigan", 20 Mann vom Zollkutter „Morrill"; 300 Chicagoer und 80 Molin'er Flotten-Veteranen aus dem spanisch-amerikanischen Kriege; 40 Flotten-Veteranen aus dem Bürgerkrieg; 25 Mann von der „Star"-Flottenreserve; 50 „International" Flotten-Veteranen; die Seemiliz unter Commander Charles W. Johnson.

Einbrecher an der Arbeit.

Als die Angestellten des Lagerhauses von Dean Bros., No. 24 Michigan Ave., heute früh ihre Arbeit aufnehmen wollten, bemerkten sie, daß Einbrecher sich während der Nacht Zugang zum ersten Stockwerk verschafft und eine große Quantität von Tabak, der dort lagerte, gestohlen hatten. Der Werth des geraubten Gutes wird auf $50 geschätzt. Die Polizei der Zentralstation fahndet auf die Spitzbuben.

Frau Hubbard Carpenter wurde heute, zu früher Morgenstunde, in ihrer Wohnung, No. 105 Pine Straße, durch das Klirren einer zertrümmerten Fensterscheibe aus dem Schlafe aufgeschreckt. Sie begab sich in das untere Stockwerk und gewahrte, wie zwei Kerle sich durch ein gewaltsam geöffnetes Seitenfenster schwangen und unten in der Gasse im dichten Nebel verschwanden. Die Polizei der Ost Chicago Ave.-Station wurde von dem Vorfall benachrichtigt.

Werden gesucht.

Die in Milwaukee wohnhafte Frau August Riether hat sich heute brieflich an den Chef der hiesigen Geheimpolizei gewandt und denselben ersucht, Nachforschungen über den Verbleib ihrer Tochter, einer Frau Wilhelmine Benz, anstellen zu wollen. Dieselbe soll vor neun Jahren von Waltham, Mass., woselbst ihr Gatte als Uhrmacher beschäftigt war, nach Chicago übergesiedelt sein.

Frau Elisabeth Murrell, von No. 5215 Dearborn Str., bat heute die Polizei, ihr bei der Auffindung ihrer Eltern behilflich zu sein, die angeblich kürzlich aus England hierher kamen, von denen sie aber bisher nichts gehört noch gesehen hat. McSweeney ist der Name der Gesuchten.

Michael J. Flynn, von No. 805 George Str., Atchison, Kans., möchte gern wissen, was aus seinem Schwiegervater John S. Harper geworden ist, der vor Jahresfrist nach Chicago übersiedelte und seither daheim nichts mehr von sich habe hören lassen.

Bahnunfall.

In der Nähe der Station Clyde fand heute Morgen, gegen 7 Uhr, ein Zusammenstoß zweier Frachtzüge der C., B. & Q.-Bahn statt, der eine mehrstündige Verkehrsstockung zur Folge hatte. Die Lokomotivführer und Heizer sahen noch rechtzeitig das Unheil kommen und vermochten sich durch Abspringen zu retten, doch hat hierbei einer der Heizer, Martin mit Namen, leichte Verletzungen erlitten.

Hunderte von Personen kamen in Folge des Bahn-Unfalls verspätet zur Arbeit.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Unbeständiges, aber im Allgemeinen schönes Wetter heute Abend und morgen; lebhafte östliche Winde.

Illinois: Unbeständig heute Abend und morgen, mit gelegentlichen Regenschauern in den südlichen und westlichen Theilen; östliche Winde.

Indiana, Nieder-Michigan und Wisconsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; lebhafte östliche Winde.

Missouri: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; möglicherweise örtliche Regenschauer; östliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 44 Grad; Nachts 12 Uhr 45 Grad; Morgens 6 Uhr 43 Grad; Mittags 12 Uhr 50 Grad.

Alte Baracken.

Das städtische Bauamt inspizirt zur Zeit eine Anzahl von Häusern an Blue Island Ave. und Forquer Str., die der Chicago-Universität gehören und ziemlich baufällig sein sollen. Dieselben werden höchstwahrscheinlich niedergerissen werden müssen. Ein Gleiches hat mit folgenden Bauten zu geschehen: No. 907 West Lake Str., Eigenthümer H. Bradshaw; No. 885 West Lake Str., C. G. Swigul, Eigenthümer; No. 120 S. Lincoln Str., W. G. Brown, Agent; No. 1406 Indiana Ave., Louis Coburn, Eigenthümer; No. 573—575 N. Halsted Str., Mich. Schiltz, Eigenthümer; No. 589 N. Halsted Str., Chas. Deschmann, Eigenthümer, und No. 69—71 Orleans Str., Thomas Carney, Eigenthümer.

Noch immer in Schuldhaft.

Frau Clara B. Keator zeigte sich heute Vormittag nicht sonderlich erbaut von dem Erfolg, den Anna McCauley, ihre Tochter aus erster Ehe, in Altoona, Pa., mit ihren Bemühungen gehabt hat, bei Verwandten und Bekannten die Summe von $25,000 aufzutreiben, welche zur Abfindung der drängenden Gläubiger der Inhaftirten nothwendig ist. Frau McCauley stattete heute Vormittag ihrer Mutter im County-Gefängniß einen längeren Besuch ab; sie verließ dasselbe aber, ohne augenscheinlich einen Hoffnungsstrahl in die trübselige Lage ihrer Mutter gebracht zu haben, denn Frau Keator äußerte sich nach dem Fortgange ihrer Tochter mit keinem Worte, daß die Mission ihrer Tochter nach Altoona den erwarteten Erfolg gehabt habe.

War bibelfest.

Der sechzehn Jahre alte John Hitchcock, von No. 538 Grenshaw Ave., hatte sich heute vor Richter Dooley gegen die Anklage zu verantworten, in einer Versammlung der Heilsarmee durch laute und ungehörige Aeußerungen eine Störung hervorgerufen zu haben. Hitchcock leugnete; er behauptete vielmehr, er sei ein Anhänger der Heilsarmee. Der Richter ließ sich eine Bibel reichen und stellte eine Prüfung an, die ihn zu der Ueberzeugung brachte, daß er in der That einen bibelfesten Jüngling vor sich habe. Er verdonnerte deßhalb den Angeklagten nur zur Begleichung der Gerichskosten.

Auf freien Fuß gesetzt.

Der Graf de Toulouse de Lautrec, über welchen an anderer Stelle dieses Blattes einige Mittheilungen gebracht werden, ist heute auf sein Habeas Corpus-Gesuch hin, von Richter Dunne auf freien Fuß gesetzt worden. Der Richter entschied, daß Lautrec auf eine in Canada gegen ihn schwebende Anklage wegen Fälschung hin hier nicht ohne Weiteres hätte gefangen gesetzt werden dürfen. — Der Graf wird aber wahrscheinlich auf einen anderen Haftbefehl hin noch heute von Neuem gefänglich eingezogen werden.

Ihr Zahltag.

Am nächsten Freitag werden die County-Angestellten ihr Salär erhalten, und zwar diesmal nicht in Zahlungsanweisungen, sondern in Baar. In den letzten vier Monaten mußten die Angestellten ihre „Vouchers", natürlich gegen schwere Prozente, bei Geldverleihern anbringen, da in der Countykasse nicht genügend Moneten vorhanden waren, um den Leuten ihre Monatsgehälter auszahlen zu können.

Indossirt.

Die unabhängigen Republikaner im 4. Primärdistrikt der 26. Ward haben sich einhellig zu Gunsten der Aufstellung Richter Carters für das Gouverneursamt und für die Wiederwahl des Kongreßabgeordneten Foß, sowie des Kreisrichters Nathaniel C. Sears erklärt. Die Bewerbung William C. Washos um das Amt eines County-Kommissärs wurde ebenfalls indossirt.

Litt an Schlaflosigkeit.

Der Schankwärter Frank G. Casey schoß sich heute Vormittag in seiner Wohnung, No. 5037 Calumet Ave., eine Kugel in den Kopf und war wenige Minuten darauf eine Leiche. Der Mann hatte während der letzten Zeit an Schlaflosigkeit gelitten. In einem Anfall von Geistesgestörtheit machte er seinem Leiden ein Ende.

* Gegen die Anklage, Spirituosen an Minderjährige verkauft zu haben, hatten sich die Wirthe Martin Gaß und Wm. Murphy aus Englewood heute vor Richter Quinn zu verantworten. Murphy wurde zu einer Geldstrafe von $20 verurtheilt; der Fall des anderen Angeklagten wurde bis morgen vertagt.

* Den Polizisten Collins und Burke von der Zentralstation gelang es heute Vormittag, einen gewissen William McConnell im Stagg-Hotel, Van Buren Str. und Plymouth Place, zu ermitteln und festzunehmen. Die Polizei muthmaßt, daß McConnell an dem Einbruch betheiligt war, welcher vorgestern in das Bell'sche Schneidergeschäft, No. 70 Madison Str., verübt wurde.

Die Arbeiterwirren.

Die „Industrial-Union" ihrer Geschäftsbücher beraubt.

Die Plumber-Union zieht ihre Mitglieder auch aus den kleinen Werkstätten zurück.

J. H. Smith, der Leiter des unter dem Namen „Industrial Union" betriebenen Arbeitsnachweisungs-Bureaus des Kontraktorenbundes, Nr. 153 Michigan Avenue, hat der Polizei einen Einbruchsdiebstahl gemeldet. Derselbe ist, nach Smiths Angabe, gestern früh zwischen 1 und 5 Uhr in dem Geschäftslokale des Bureaus verübt worden, das sich im vierten Stockwerk des bezeichneten Gebäudes befindet. Die Einbrecher, welche nicht nur mit den Räumlichkeiten, sondern auch mit der Geschäftsführung des Bureaus sehr vertraut zu sein scheinen, haben es nur auf die Geschäftsbücher der Union abgesehen gehabt, besonders auf diejenigen, welche die Namen und Adressen der Bauhandwerker enthalten, welche sich bei der „Industrial Union" um Arbeit gemeldet haben. Diese Bücher, sechszehn an der Zahl, sind von den Dieben mitgenommen worden. — Der Vorfall ist gestern vom Kontraktoren-Bund in geheimer Sitzung besprochen worden. Die Unternehmer befürchten, daß die Gewerkschaftler, falls die geraubten Listen ihnen in die Hände fallen sollten, die Leute, welche als Streikbrecher zu dienen bereit sind, in ihren Wohnungen aufsuchen werden, um sie von ihrem Vorhaben abzuhalten.

Eine auf Raub lautende Anklage, die ein gewisser Gustafson gegen den vorerwähnten Smith von der „Industrial Union" erhoben, wurde heute im Polizeigericht an der Harrison Straße vom Kadi Martin niedergeschlagen, weil Gustafson — schon zum zweiten Male — nicht zur Verhandlung kam. Gustavson hatte behauptet, er wäre in Smiths Bureau gelockt und dort von Smith und zwei anderen Männern um $46 und einen Revolver beraubt worden. Man hätte ihn dann gezwungen, ein Schriftstück zu unterzeichnen, ihm einen Dollar gegeben und ihn schließlich geheißen, sich seiner Wege zu scheeren.

Die Plumbers' Union hat nunmehr auch Diejenigen von ihren Mitgliedern, welche, ohne Rücksicht auf den Kampf zwischen den Bauunternehmern und den Gewerkverbänden, für kleinere Meister gearbeitet haben, an den Streik beordert. Die Union will in Erfahrung gebracht haben, daß Arbeiten an größeren Bauten von den Kontraktoren an die kleineren Meister vertheilt würden. Diesen Ausweg, den Folgen, welche der Streik für sie haben möchte, zu entgehen, will die Union nun den „Großen" versperren. Für das Publikum im Allgemeinen kommt die Ausdehnung des Plumberstreiks jetzt gerade sehr ungelegen, weil um den 1. Mai herum Plumber stark benöthigt werden.

Der Kontraktorenbund hat versprochen, heute auf den „Vorschlag zur Güte" antworten zu wollen, der ihm von Ex-Alderman Madden unterbreitet worden ist. Man glaubt nicht, daß der Vorschlag angenommen werden wird. Derselbe läuft bekanntlich darauf hinaus, daß der Kontraktorenbund und der Baugewerkschafts-Rath zeitweilig in den Hintergrund treten und es den einzelnen Meistervereinen und Gewerkschafts-Verbänden überlassen sollen, sich mit einander zu einigen.

In Joliet sind gestern drei Stabeisen-Gießereien geschlossen worden, die unter der Kontrolle der „Federal Steel Co." stehen. Gegen 600 Arbeiter, welche in diesen Fabriken beschäftigt zu werden pflegen, sind durch diese Maßregel zeitweilig der Erwerbsgelegenheit beraubt.

Wegen eines thätlichen Angriffs auf J. W. Hurst von Nr. 1049 N. Lawndale Ave., der im Fisher-Building an der Dearborn Ave. auf eigene Rechnung verschiedene Reparaturen besorgt, ist ein gewisser James White zu einer Ordnungsstrafe von $20 verurtheilt worden.

Richard Williamson, von der Gasleitungseinrichter-Firma Williamson & Co., Nr. 205 Randolph Str., wurde gestern Nachmittag an Fifth Ave. nahe Randolph Str. hinterrücks niedergeschlagen. Williamson hat den Thäter nicht zu Gesicht bekommen, vermuthet in demselben aber einen der ausgesperrten früheren Angestellten seiner Firma.

Der Baugewerkschaftsrath war[nt] das Publikum vor Personen, die a[n]geblich in der Stadt herumgehen u[nd] Beiträge für den Unterstützungsfo[nds] der genannten Organisation samm[eln]. Es ist bisher zur Vornahme so[lcher] Sammlungen noch Niemand erm[äch]tigt worden.

M. J. Donahy, ein Pinkerton[scher] Privatwächter, wurde heute vo[r dem] Gebäude der Pinkerton'schen A[gentur] von ausständigen Bauhandwerk[ern an]gegriffen und niedergeschlagen. [In dem] Gebäude sind Streikbrecher mi[t Repa]ratur-Arbeiten beschäftigt, [und Do]nahy war zu deren Schutz bes[tellt].

* Richter Martin überwie[s ...] Waldron, einen Veteran aus [dem ...]nischen Kriege, unter $300 [Bürgschaft] dem Kriminalgericht, weil [er sich von] der Anklage, seinem Krie[gs- ...] und Zimmernachbar G. [...] Kleider gestohlen zu hab[en, nicht zu] reinigen vermochte.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Zu Salt Lake City, Utah, entgleiste ein Zug der Rio Grande Western-Bahn, und der Lokomotivführer Konold wurde getödtet.

— In den Aetna-Werken zu Ironton, O., legten 200 Mann die Arbeit nieder, um eine Lohnerhöhung um 25 Cents pro Tag zu erzwingen.

— Das Bundes-Obergericht hat die Berufung des Capt. Oberlin M. Carter abgewiesen, der wegen Unterschlagung von Regierungsgeldern zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde.

— Zu Clifton, Ont. (Canada), bewachen 200 bewaffnete Sheriffsgehilfen und 20 Soldaten das Gefängniß, in welchem sich drei Männer befinden, die angeklagt sind, eine Schleuse am Wentland-Kanal zerstört zu haben. 400 Getreideschaufler sollen von Buffalo, N. Y., aus unterwegs sein, um die Gefangenen zu befreien. Es heißt, daß die Verhafteten Boeren-Freunde seien, und durch Sprengung der Schleuse die Versendung von Getreide verhindert werden sollte!!

— Die amerikanische Regierung hat von der türkischen die offizielle Erklärung erhalten, daß die amerikanischen Missionäre, welche in der Türkei geschädigt wurden, ihre Forderungen in derselben Weise geltend machen müßten, und unter denselben Bedingungen, wie die Unterthanen anderer Länder auch. In diplomatischen Kreisen glaubt man, daß der Sultan damit einen geschickten Trumpf gespielt habe, indem jetzt die anderen Regierungen glaubten, die Amerikaner wollten „ein Extra-Würstchen gebraten haben“

Ausland.

— Die italienische Kammer hat sich bis zum 15. Mai vertagt.

— Der regierende Fürst von Schwarzburg-Sondershausen hat gestern auf der Jagd das Bein gebrochen.

— Die südfranzösische Ortschaft Bouscat brannte nieder, und mehrere Menschen kamen in den Flammen um.

— Prinz Heinrich von Preußen ist nebst seiner Gemahlin in Cronberg, Hessen-Nassau, zum Besuche bei der Kaiserin Friedrich eingetroffen.

— Der „Reichsanzeiger“ in Berlin bringt den Wortlaut eines neuen Gesetzes, welches das Stehlen elektrischer Kraft bestraft.

— In Stuttgart wird am 5. Mai, unter dem Protektorat des Königs von Württemberg, eine Marine-Ausstellung eröffnet werden.

— Der deutsche Reichskanzler Hohenlohe ist in Paris eingetroffen und besucht heute die deutsche Abtheilung auf der Weltausstellung.

— Zur Feier der Eröffnung der Pariser Weltausstellung wurde nachträglich ein Bankett in der Stadthalle gegeben.

— Die Verkaufsräume für den, vom Grafen und der Gräfin de Castellane errichteten Wohlthätigkeitsbazaar in Paris sind vom Kardinalerzbischof Richards eingeweiht worden.

— Kaiser Wilhelm ist gestern Abend von Dresden, wo er dem König von Sachsen zu dessen Geburtstag gratulirt hatte, nach Schleiz zur Jagd abgereist.

— Henri Hoer, ein junger schweizerischer Zivil-Ingenieur von Glarus, hat in Berlin Selbstmord begangen. Nach dem Polizeiberichte ist er das Opfer eines sogenannten amerikanischen Duells.

— Gestern Nachmittag brach in einem englischen Restaurant auf dem Ausstellungsplatze Feuer aus. Es war von keiner Bedeutung, aber es dauerte ...ei Minuten, bis Wasser zum Löschen ...langt werden konnte.

— Aus Beyrut in Syrien ist soeben ... Nachricht eingetroffen, daß das tür... ...e Torpedoboot „Schmahl“ am 21. ... in jenem Hafen in die Luft flog, ...i 23 Menschenleben verloren gin...

... Eine Irade der türkischen Re... ...g ordnet den Wiederaufbau der ...nischen Missionsgebäude in ... und den Bau eines Flügels ... „Roberts College“ in Konstan...n.

... neue Nürnberger sozialistische ... für den baierischen Landtag, ...haller v. Hallerstein, ist ein ...nd des baierischen Minister... Freiherrn v. Crailsheim. ...lkampagne werden viele in... ...berraschungen erwartet.

...logischen Garten in Ber... Ausstellung von Elektro... Sorten und Größen be... Ausstellung wird eine ... Das Programm um... Proben durch Fachleute ...n unter vorgeschriebe... Man erwartet, daß die Verwendung dieser Fahrzeuge in Deutschland einen großen Aufschwung nehmen wird.

— Für die Empfangs-Zeremonien zu Ehren des Kaisers Franz Josef gelegentlich des bevorstehenden Besuches desselben in Berlin sind im Beisein des Kaisers Wilhelm gründliche Proben abgehalten worden. Der Kaiser wies der Leibwache persönlich den Platz an und instruirte die Trompeter, den Kaiser von Oesterreich-Ungarn beim Ersteigen der Treppe mit drei Fanfaren zu begrüßen.

— Hr. Maubach, ein hochgestellter preußischer Beamter, ist mit umfassenden Vollmachten nach Konitz geschickt worden, wo infolge des angeblichen Ritualmordes beträchtliche Ruhestörungen stattgefunden haben; er soll Verhältnisse so regeln, daß weitere Ruhestörungen verhindert, und Leben und Eigenthum der jüdischen Einwohner des Distrikts geschützt werden. Maubach ist bevollmächtigt, im Nothfalle mehr Militär aufzubieten.

— Die letzten amtlichen Berichte aus den indischen Hungersnoth-Distrikten besagen, daß das dort herrschende Elend nicht zu beschreiben und ohne Gleichen ist, und die jetzige Unterstützung nicht im Geringsten ausreicht. Die Sterblichkeit unter dem Vieh ist ebenfalls so groß, daß die Behörden versuchen, die Farmgeräthe so umzuändern, sodaß dieselben von Menschen betrieben werden können, anstatt mit Stieren. Es wird außerdem berichtet, daß die Eingeborenen die Europäer angreifen. Wegen der Hungersnoth blüht auch wieder der Kinderhandel.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Marquette von London.
Port Townsend, Wash.: Eidesvold von Shimonski.
Antwerpen: Southwark von New York.
Liverpool: Cevic von New York; Dominion von Portland.

Abgegangen.

New York: Kaiserin Maria Theresia nach Bremen; Belgravia nach Hamburg.

Lokalbericht.

Vom großen Graben.

Da voraussichtlich in dieser Woche nur wenige Schiffe von Chicago aus in See stechen werden, so hat man gestern, behufs Erzielung einer stärkeren Stromschnelle im Fluß und Drainagekanal, den „Bärenfallen“-Damm bei Lockport soweit gesenkt, daß zur Zeit etwa 4 Fuß tiefes Wasser über denselben hinwegströmt. Wie die Drainage-Komissäre versichern, passen sich allgemach die Schiffer den neuen Verhältnissen an, sodaß die erhöhte Stromschnelle bald keine Gefahr mehr für die sichere Handhabung der Fahrzeuge haben wird. Eins der Haupthindernisse für die Schifffahrt bleibt immer noch die niedrige Brücke der Santa Fé-Eisenbahn, welche sich unweit der Elgin, Joliet and Eastern-Bahnbrücke befindet und deren Tragwerk sich nicht hoch genug über dem Wasserspiegel erhebt.

In Joliet sind vorgestern die ersten Straßenbahnzüge über die neue Jefferson Str.-Brücke gefahren, und auch die dortige Brücke an Caß Straße wird bald fertiggestellt sein.

Die neu geplante Brücke an Canal-Straße soll nach dem Scherzer-System gebaut werden, welches ja auch schon bei den Taylor und Van Buren Str.-Brücken in Anwendung gebracht wurde.

Postalisches.

Die bisherige Zweigstelle des Postamts im Monadnock-Gebäude wird vom 1. Mai ab zum Range eines Zweigpostamtes erhöht werden. Postgehilfe John J. Garrity, der Geschäftsführer der Station, rückt damit zum Superintendenten vor.

Aus Prescott, Wis., wird berichtet, daß das dortige Postamt in vorletzter Nacht von Einbrechern geplündert worden sei. Inspektor Stuart hat sich an Ort und Stelle begeben, um die Einzelheiten des Falles zu untersuchen.

Aus Washington ging gestern dem Postmeister Gordon die Benachrichtigung zu, daß von den 460 Postgehilfen im hiesigen Postamt, welche sich vor einigen Monaten dem „Beförderungs-Examen“ unterzogen, 360 dasselbe bestanden haben. Die 100 Durchgefallenen werden bei der nächsten Prüfung ihr Glück nochmals versuchen müssen.

Toll wie ein Märzhase.

Der Fischer Wm. Aylward, der vorgestern im Säuferwahnsinn seinen Freund William Larkins erstochen hat, versuchte gestern im Hyde Parker Polizeigefängniß, sich an den Wänden seiner Zelle den Schädel einzurennen. Er brachte sich schwere Verletzungen bei, ehe es gelang, ihn zu bändigen. Er wurde dann nach dem Chicago Hospital geschafft und verbunden. Später wurde er in eine Zwangsjacke gesteckt.

Zu Gunsten Carters.

Henry L. Hertz erklärt der „Maschine“ ebenfalls den Krieg.

Wie Lorimer für seine Freunde sorgt.

Ein Staatsverband deutscher Republikaner.

Henry L. Hertz hat jetzt ebenfalls die „Liebesmahl“-Abmachungen der „Maschine“ bei Seite geschoben und sich offen zu Gunsten der Gouverneurs-Kandidatur Richter Carters erklärt. Der schlaue Partei-Boß hat zeitig genug eingesehen, daß in den Nordwestseite-Wards kein günstiger Hanecy-Wind weht, und daß er, Hertz, von dem Carter-Sturm mit weggefegt werden würde, sofern er sich der Volksströmung entgegenstemmte. Ueber seinen Gesinnungswechsel ließ sich der „Commodore“ gestern wie folgt aus:

„Es unterliegt keinem Zweifel, daß die große Mehrzahl meiner republikanischen Parteigenossen die Gouverneurs-Kandidatur Richter Carters befürwortet. Als wir seiner Zeit nach Springfield gingen, galt es in allererster Reihe, Tanner zu schlagen. Das konnten wir nur, indem wir uns auf einen tüchtigen Gegen-Kandidaten einigten. Zu jener Zeit bewarb sich aber in Cook County nur Richter Hanecy um die Nomination für das höchste Staatsamt, und wir kamen schließlich überein, unser Möglichstes zu thun, damit er als Bannerträger in dem bevorstehenden Wahlkampf erkoren werde. Dann tauchte plötzlich Richter Carter als Gouverneurs-Kandidat auf, und ein großer Theil meiner Parteigenossen schlug sich sofort auf dessen Seite. Unter ihnen fast einmüthig die Republikaner der 13., 14., 15., 16. und 27. Ward“.

Da sich jetzt Hertz und Pease zu ihm geschlagen haben, kann Richter Carter mit ziemlicher Gewißheit auf eine „solide“ Unterstützung der 174 Delegaten rechnen, welche die Wards der Nord- und Nordwestseite auf die republikanische Staats-Konvention entsenden werden.

Die „Maschine“ wird natürlich den „Verrath“, dessen Hertz sich ihr gegenüber schuldig gemacht hat, nicht ungerächt lassen, und man sprach es gestern schon unverhohlen aus, daß man ihn ebenso „kalt stellen“ werde, wie dies seiner Zeit Martin B. Madden passirt sei.

* * *

Wie fürsorglich Lorimer auf das Wohlergehen seiner „Getreuen“ bedacht ist, erhellt aus einer „Patronage-Liste“, die von den Anhängern Richter Carters entworfen wurde und jetzt als willkommene Wahlkampagne-Literatur benutzt wird. Aus Lorimers eigenem Primärdistrikt, in der 10. Ward, sind folgende Parteigenossen an der öffentlichen Krippe untergebracht:

Name, Amt	Gehalt
August W. Miller, County-Assessor	5,000
J. L. Monaghan, Deputy County-Comptroller	4,000
E. J. McCarthy, Chef-Clerk, Comptroller	3,000
Phil. Carboy, Binnensteuer-Departement	1,500
Patrick Keeler, County-Clerks Office	1,500
Dan. Campbell, County-Clerks Office	1,500
James Malone, Westpark-Behörde	1,000
Mark Solomon, Clerk im County-Gebäude	1,500
Capt. Nolan, Westpark-Polizei	1,500
William Powell, Getreide-Inspektors Office	1,800
Frank D. Erskine, Getreide-Inspektors Office	1,800
E. M. Flint, County-Einkaufsamt	1,500
James Shaddock, Staats-Blindenanstalt	1,500
Wm. Norris, Wahlkommissärs-Office	1,200
M. McDonough, Park-Polizei	900

Die deutschen Republikaner von Cook County hielten gestern Abend in der Schiller-Halle eine gutbesuchte Versammlung ab, deren Zweck die Anbahnung eines Staats-Verbandes war. Ein aus den Herren H. H. Staffen, Henry Alexander, Joseph Brucker, Carl F. Herrmann und Emil Zimmer bestehender Ausschuß wurde mit der Ausarbeitung eines Organisationsplanes betraut, welcher der auf den 6. Mai einberufenen General-Versammlung zur Annahme unterbreitet werden soll.

In der 23. Ward wurde gestern Abend ein „Carter-Klub“ organisirt. Die Beamtenwahl ergab folgendes Resultat: Präsident, Dr. F. W. Lambden; Vize-Präsident, David Bruschheimer; Schatzmeister, Charles Olson, und Sekretär, Florence Donoghue.

* Edward, alias „Blinkey“ Morgan, und Harry, alias „Smokey“ Martin, welche auf Parole aus dem Zuchthaus in Joliet entlassen worden waren, wurden gestern dorthin zurückgebracht, weil sie wieder die Verbrecher-Laufbahn betreten hatten. Die Beiden waren vor fünf Jahren wegen Geldschrankssprengung zu längerer Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

Stadtrathssitzung.

Die Gemeindevertretung will versuchen, den Frieden im Bauhandwerk wieder herzustellen.

Eine Ordinanz gegen die „Grabschsucht“ der Telephongesellschaft.

Ferien für die Feuerwehrleute.

Der Stadtrath will jetzt den Versuch machen, die leidigen Wirren im Bauhandwerk durch irgend einen Ausgleich zwischen den hadernden Parteien beizulegen. Um sich nun vorerst einmal genau mit dem Stand der Dinge bekannt zu machen, hat die Gemeindevertretung gestern Abend, auf Antrag von Alderman Goldzier beschlossen, einen aus sechs Aldermen und fünf Privatleuten bestehenden Ausschuß einzusetzen, der den Arbeiterkrieg — vornehmlich aber seine Entstehungs-Ursache — eingehend studiren und dem Plenum dann, sobald es angeht, einen Weg zeigen soll, wie der Frieden zwischen den Bauunternehmern und Bauhandwerkern am schnellsten wiederhergestellt werden könnte. Die Aldermen Goldzier, Jackson, Badenoch, Mavor, Watkins und Werno werden den Stadtrath in diesem Ausschuß vertreten, während die fünf Privatleute vom Mayor ernannt werden sollen.

Alderman Boyd, von der 30. Ward, brachte eine Resolution ein, welche sich gegen die „Grabschsucht“ der Telephongesellschaft richtet. Diese soll in allererster Reihe gezwungen werden, die automatischen Einwurfmaschinen an den „öffentlich“ aufgestellten Telephon-Apparaten wieder abzuschaffen, doch hat das Plenum die Angelegenheit vorab dem Korporationsanwalt unterbreitet, damit dieser in einem Gutachten den Begriff „öffentliches Telephon“ erst näher definire.

Angenommen wurden gestern Abend vom Stadtrath folgende weitere Ordinanzvorlagen und Anträge:

Alderman Pettibones Antrag, den Staatsanwalt anzuweisen, die Verfassungsmäßigkeit des Gesetzes in Frage zu ziehen, unter welchem sich die „Peoples Gas, Light and Coke Comp.“, die „Consumers' Gas Comp.“ und die „Equitable Gas Comp.“ konsolidirt haben.

Alderman Nelsons Antrag, fünf städtische Geheimpolizisten dem Stadt-Kollektor für strikte Durchführung der Zigaretten-Lizens zur Verfügung zu stellen.

Eine Ordinanz, laut welcher den Feuerwehrleuten jährlich je zehn Tage Ferien gegeben werden.

Abgewiesen, und zwar mit 46 gegen 14 Stimmen, wurde der Antrag Alderman Jacksons, künftighin die Herstellung hölzerner Bürgersteige nicht mehr zu gestatten. Die vierzehn Stadtväter, welche für den Antrag stimmten und sich dadurch als Gegner der hölzernen Bürgersteige erwiesen, waren: Jackson, Pike, Alling, Foreman, Patterson, Rayner, Kunz, Powers, Pettibone, Werno, Helm, Butler, Williston und Blake (26. Ward).

Zu Mitgliedern des Ausschusses für Geleisehochlegungs-Arbeiten ernannte Mayor Harrison die Aldermen Goldzier (Vorsitzer), Jackson, Duddleston, Carey, Maypole, Boyd, Beilfuß und Badenoch.

Die republikanische Majorität erwählte Robert Cortlett zum „Sergeant-at-Arms“ des Stadtrathes, welcher Posten bisher von John H. Dollard verwaltet worden war.

Gutgeheißen wurde die Ernennung von Q. J. Chott zum Polizeirichter im neuen Warren Ave.-Polizeigericht, sowie diejenige P. H. Duggans zum Polizeirichter in Englewood.

Der Dewey-Feierlichkeiten halber findet die nächste Stadtrathssitzung erst am 7. Mai statt.

Wußten sich zu helfen.

In Englewood, an Wentworth Ave., nahe 71. Straße, wurde gestern Abend von der Polizei ein an den Blattern leidender und schon in einem vorgerückten Stadium der Krankheit befindlicher Mann aufgegriffen. Der Kranke, welcher sich James Harris nennt und aus dem 125 Meilen von hier liegenden Kohlengräberstädtchen Spring Valley nach Chicago gekommen ist, war schon stundenlang in der bezeichneten Gegend umhergeirrt. Daß viele Personen durch ihn in Ansteckungsgefahr gebracht worden sind, läßt sich leicht ermessen. Die Polizisten, welche den Kranken schließlich in Verwahrung nahmen, wollten diese Gefahr nicht noch vergrößern. Sie sperrten den unglücklichen Menschen einfach in den Pfandstall neben der Revierwache. Dort mußte der nur leicht gekleidete Kranke, in Gesellschaft von vier Hunden und drei Pferden, ausharren, bis Dr. Spalding vom Gesundheitsamt, gegen Mitternacht, seine Ueberführung nach dem Isolir-Hospital anordnete. Die Fahrt dorthin nahm dann auch noch gut eine Stunde in Anspruch.

Deutscher Frauenverein „Augusta“.

Am nächsten Samstag Abend wird es in Heinens Halle, Nr. 519 Larrabee Str., hoch hergehen. Veranstaltet doch der beliebte deutsche Frauen-Verein „Augusta“ daselbst ein Kaffeekränzchen, verbunden mit Gesangs- und komischen Vorträgen. Der Louisa-Damenchor, unter Leitung des Herrn Hugo Schmoll, wird mehrere seiner schönsten Lieder singen und der Gesangskomiker Jakob Mink wird durch seinen Humor anregend auf die Lachmuskeln der Besucher einwirken. Die Mitglieder des Arrangements-Komites, Frau Franziska Frankoni, Frau Elisabeth Miller und Frau Minna Wieland, haben die Vorbereitungen derartig getroffen, daß die Festlichkeit einen glänzenden Verlauf nehmen dürfte. Die Ballmusik wird von Hrn. Hugo Schmolls Elite-Orchester geliefert. Frauen und Mädchen im Alter von 18 bis 55 Jahren, welche sich am Festabend zur Aufnahme in den Verein melden, werden kostenfrei aufgenommen.

Scharfer Polizeiblick.

Wm. A. Pinkerton kehrte gestern von einer Geschäftsreise nach St. Louis mit einem jungen Mann, Namens E. J. Blake, zurück, den er in der Mississippistadt auf der Straße als einen Justizflüchtling erkannt hatte, und zwar auf ein Bild desselben hin, das ihm vor Jahresfrist gezeigt worden war. Blake soll als Agent der „Modern Remedy Co.“ von Kewanee, Ill., Bankgeschäfte in verschiedenen kleinen Städten Iowas mittels gefälschter Wechsel um zusammen $350 beschwindelt haben. Er ist bereits zur Prozessirung nach Anamosa, Ia., abgeschoben worden. Der junge Mann ist aus Chicago gebürtig. Seine Mutter wohnte hier früher Nr. 59 Kedzie Avenue.

Der arme Lazarus.

Bittet um Entlastung von seinen Verbindlichkeiten.

Lazarus Silverman, der erst als Bankier und dann als Baustellenhändler verkrachte Finanzmann, hat sich im Bundes-Distriktsgericht für zahlungsunfähig erklärt und bittet um Entlastung von seinen Verbindlichkeiten gemäß den Bestimmungen des Bankerottgesetzes. Die Summe seiner Verbindlichkeiten gibt Silverman mit $821,300 an, während er seine Bestände auf $351,463 bewerthet. Die vornehmlichsten Gläubiger Silvermans sind laut der Eingabe: Die McCormick Harvesting Machine Co., $210,000; Erste National Bank, $210,000; Commercial National Bank, $110,000; Credit Lyonais in Paris, $25,000; Schalap Romberg, $95,000; Daniel W. Gallery, $31,000; Meyer & Compagnie, eine Bankfirma in Deutschland, $12,020.

Der in vorstehender Liste aufgezählte Herr Gallery hat bekanntlich vor Kreisrichter Clifford gegen Silverman ein Klageverfahren angestrengt, mit der Begründung, derselbe sei darauf aus, das im Jahre 1893 von ihm mit seinen Gläubigern getroffene Abkommen zu brechen und diese übers Ohr zu hauen. Silvermans nunmehriger Versuch, das gegen ihn eingeleitete Verfahren aus dem staatlichen Gericht vor das Bundesgericht zu verlegen, wird sich kaum erfolgreich erweisen, doch wird Herr Silverman dadurch auf alle Fälle Zeit gewinnen. Er hätte heute vor dem Kanzleivorsteher des Richters Clifford erscheinen und über seine Vermögensverhältnisse Auskunft ertheilen sollen. Diese Auskunft wird er jetzt bis auf Weiteres verweigern können mit dem Hinweis, auf das im Bundesgericht gegen ihn schwebende Bankerottverfahren.

Weitere Gesuche um Entlastung von Verbindlichkeiten sind gestern beim Bundesgericht eingereicht worden von: Adolf Wallin, früher Inhaber eines Schneidergeschäfts an der Ecke von Monroe Str. und Michigan Ave., $10,800; Alvah Kimbell, $13,300; H. J. Corcoran, $12,500.

„Boeren-Fair“.

Die Südseite-Turngemeinde veranstaltet vom 25. bis 28. April eine große „Boeren-Fair“ und trifft außerordentliche Vorbereitungen, um diesem Bazaar einen glänzenden Erfolg zu sichern. Der Saal der Südseite-Turnhalle wird prachtvoll dekorirt und in einen Johannesburger Jahrmarkt umgewandelt, außerdem sollen lebende Bilder aus dem Boerenkrieg wahrheitsgetreu gestellt werden. Ein sehr reichhaltiges Programm wird von dem emsig wie die Bienen mit den Vorbereitungen beschäftigten Arrangementskomite vorbereitet. Unzweifelhaft wird das deutsche Publikum der Südseite dieser „Boeren-Fair“ ein reges Interesse entgegenbringen und die Südseite-Turngemeinde nach besten Kräften unterstützen.

Immer langsam voran.

Richter Gibbons hat gestern dem entsprechenden Ansuchen der Erziehungs-Behörde Folge gegeben und angeordnet, daß die Stadtverwaltung das Schulgrundstück an der Harrison Str., auf welchem die Revierwache des Bezirks steht, unverzüglich räumen solle, da sie keine Pacht für dasselbe bezahlt und zur Benutzung des Platzes für andere als Schulzwecke keinerlei Berechtigung hat. Korporations-Anwalt Walker hat gegen diesen richterlichen Befehl Berufung eingelegt.

Finanzielles.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.......$3.00
Mit Sonntagpost......$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Ein entbehrliches Bündniß.

Zur Beruhigung der Aengstlichen wird jetzt mitgetheilt, daß auch das italienische Herrscherhaus bei den Festlichkeiten vertreten sein wird, die der deutsche Kaiser gelegentlich der Mündigsprechung seines ältesten Sohnes veranstalten will. Es ist also wenigstens keine Abkühlung der warmen Freundschaft eingetreten, welche König Umberto stets für Deutschland gehegt hat, und wenn der Monarch in Italien auch nicht allein maßgebend ist, so dürfte er immer noch Einfluß genug besitzen, wenigstens die auswärtige Politik seines Landes zu bestimmen. Daher wird angenommen, daß der Dreibund, trotz des Einspruchs der italienischen Radikalen, doch wieder erneuert werden wird, wenn der alte Vertrag abgelaufen ist.

Im Interesse Italiens wäre das allerdings sehr zu wünschen, aber für das Deutsche Reich hat der Friedensbund mit Oesterreich-Ungarn und Italien schwerlich noch viel Werth. Denn seit Bismarck das Bündniß zwischen den drei Reichen zustande brachte, von denen je zwei und zwei sich erst vor wenigen Jahren als Todfeinde gegenüber gestanden hatten, haben sich die Verhältnisse bedeutend geändert. Frankreich redet allerdings noch von seinem unauslöschlichen Hasse und seinem unstillbaren Rachedurst, wird doch nicht ernster genommen, als ein Schauspieler, der mit rollenden Augen und gefurchter Stirn über die Bühne rast. Es fühlt selbst seine Ohnmacht gegenüber dem außerordentlich erstarkten Nachbarn so deutlich, daß es den alten gallischen Stolz ganz verleugnet und sich förmlich als Vasall Rußlands geberdet. Seine Hoffnung, daß dieser seltsame Freund der glorreichen Nation zur Wiedergewinnung ihres früheren Ansehens behilflich sein werde, wird indessen auch von Jahr zu Jahr schwächer. Weder in Europa, noch in Asien werden die russischen Interessen durch Deutschland geschädigt oder bedroht, und die russische Politik ist von jeher nur die reinste Interessenpolitik gewesen. Seitdem man an der Newa zu der Erkenntniß gekommen ist, daß es ein Irrthum war, den ehrlichen Makler auf der Berliner Konferenz des Verrathes zu bezichtigen, und seitdem vollends der jetzige deutsche Kaiser wiederholt bewiesen hat, wie viel ihm an der Aufrechterhaltung guter Beziehungen zu Rußland gelegen ist, hat der „Zweibund" seine scharfe Spitze verloren. Deutschland hätte keinen Angriff mehr zu befürchten, auch wenn es ganz auf seine eigene Kraft vertrauen müßte.

Ueberhaupt sind die „aufsteigenden" europäischen Völker jetzt so gut wie ausschließlich mit dem Ausbau ihres Gewerbes, Handels und Verkehrs beschäftigt. Das „Gleichgewicht", nach dem sie heute streben, ist grundverschieden von dem, das der älteren Diplomatie vorschwebte. Seit das Nationalitätsbewußtsein so gewaltig erstarkt ist, hat es keinen Zweck mehr, nach Gebietserwerbungen zu trachten, denn die gewaltsam angegliederten Kulturvölker vermehren nicht die Macht ihres Unterjochers, sondern bilden im Gegentheil einen Pfahl in seinem Fleische. Gegenwärtig hängt die Bedeutung eines jeden Staates von seiner inneren Entwicklung ab, die ihm auch seine kriegerischen Hilfsquellen eröffnet. Das wirthschaftlich emporgeblühte Deutsche Reich trägt verhältnißmäßig leicht die Lasten, die es vor wenigen Jahrzehnten zu Boden gedrückt hätten, während das früher auf seinen überlegenen Reichthum pochende Frankreich nur noch mitkeucht. Selbst Rußland hat erkannt, worauf die Stärke der Nationen eigentlich beruht, und bemüht sich deshalb, in dem friedlichen Wettlaufe nicht zurückzubleiben. So gering seine bisherigen Erfolge im Vergleiche mit denen Deutschlands und der Ver. Staaten sein mögen, so sind sie an und für sich doch sehr groß. Es baut Fabriken und Eisenbahnen, kolonisirt sein ungeheueres asiatisches Reich und dehnt seinen Handel immer weiter nach Osten aus. Durch einen großen europäischen Krieg, dessen Ausgang überdies noch zweifelhaft wäre, würde dieser Entwickelungsgang nur unterbrochen werden. Wenn Rußland nicht einmal die Verlegenheiten Großbritanniens benützt, um mit der Macht abzurechnen, die dem russischen Heere vor den Thoren Konstantinopels Einhalt gebot, so wird es sicherlich nicht einen Nachbarn angreifen, mit dem es niemals in ernstliche Streitigkeiten gerathen ist.

Eine kraftvolle Unterstützung hätte Deutschland nicht einmal von Oesterreich-Ungarn und noch weniger von Italien zu erwarten, dessen militärische Schwäche durch die Niederlagen in Abessynien aller Welt offenbart worden ist. Dessenungeachtet wird das Deutsche Reich den Dreibund nicht auflösen, wenn die beiden anderen Verbündeten seinen Fortbestand wünschen, und soweit es an der Regierung liegt, wird sie wahrscheinlich sogar versuchen, den Beschwerden der Italiener in handelspolitischer Beziehung Abhilfe zu schaffen. Sie wird wohl früher oder später mit den „Agrariern" fertig werden, deren unvernünftige Begehrlichkeit das Verhältniß Deutschlands zu seinen Bundesgenossen sowohl, wie zu Rußland und den Ver. Staaten weit mehr gefährdet, als der französische Rachedurst und der britische Neid.

Die Bahnen als Propheten „guter Zeiten".

Man hat die Eisenbahnen die „Arterien des wirthschaftlichen Körpers" genannt und der Vergleich scheint recht zutreffend. Je stärker und kräftiger das Blut durch die Adern kreist, um so kräftiger ist der Körper, und je lebhafter und kräftiger Handel und Industrie, desto größer wird der Eisenbahnverkehr sein. Auf der andern Seite kann man auch im Nachlassen der wirthschaftlichen Thätigkeit, den Grad einer etwa eingetretenen Schwäche am besten und frühesten an der Lage des Eisenbahngeschäfts ermessen, wie sich in dem Pulsschlag zuerst und am sichersten Störungen im Befinden des menschlichen Körpers erkennen lassen. Und man kann den Vergleich noch weiter spinnen und sagen, daß ein kräftiges und lebhaftes Eisenbahngeschäft ein so sicheres Anzeichen wiedergekehrter Gesundheit ist, wie gesundes Blut in reichlicher Menge. Wenn auch die äußerlichen Krankheitserscheinungen noch nicht ganz gehoben sein sollten, so darf mit voller Gewißheit auf vollständige Genesung und Rückkehr der alten Kraft gehofft werden, wenn gutes Blut in Fülle vorhanden ist, und wenn es auch im wirthschaftlichen Körper noch hier und da hapert, so wird reger Verkehr sich bald auch in den entlegensten Gebieten fühlbar machen. Und auch darin stimmt der Vergleich, daß kräftiges Bahnwerk, wie das gute Blut, weit mehr Wirkung als Ursache ist, und daher kommt, daß man wohl ein Nachlassen in der Industrie, und Handelsthätigkeit sofort im Umfange des Eisenbahngeschäfts erkennen kann, daß ein Wiederbeleben sich aber hier nicht sofort zeigt. Das wiedergekehrte Vertrauen und die größere Geschäftsthätigkeit müssen schon eine vermehrte Produktion geschaffen haben, ehe sich die „guten Zeiten" im Eisenbahngeschäft zeigen können.

Daß die Jahre 1898 und 1899 schon recht gute Jahre für die Eisenbahnen waren, ist bekannt aus den Jahresberichten der Bahnen usw., daß die Bahnen guten Jahren entgegensehen, darf man schließen aus der Thatsache, daß amerikanische Eisenbahnen rund $50,000,000 auszugeben beabsichtigen für Verbesserung und Erneuerung ihres Betriebsmaterials und Ausdehnung ihrer Linien. Hinter den Bahnen liegt eine schlimme Zeit, die sie zum Theil der allgemeinen ungünstigen Geschäftslage und politischen Anfeindung, zum Theil sich selbst oder doch dem schwindelhaften Treiben ihrer „Macher" zu danken haben. Seit 1892 ist hierzulande im Bahnbau so gut wie nichts geschehen. Die auf den Krach von 1893 folgende Geschäftsstille, populistische, den Bahnen feindliche Gesetzgebung im Westen und die Börsenspekulation trieben sehr viele amerikanische Bahnen in den Bankerott und brachten für die anderen, welche sich halten konnten, schlimme Zeiten. Weder die einen noch die andern waren in der Lage, mehr als die allernothwendigsten Reparaturen der Bahnkörper vorzunehmen und mehr als die unumgänglich nothwendigen Neuanschaffungen zu machen. Es ist bekannt, daß Lokomotiven und Wagen in Benutzung blieben, die längst hätten durch neue ersetzt sein sollen, daß Schienen befahren wurden, die nicht mehr so sicher waren, wie sie hätten sein sollen. Das Nothwendigste in dieser Hinsicht konnte gethan werden, als die Jahre 1897 bis 1899 bessere Geschäfte brachten, aber es gehörte dauernd gutes Geschäft oder doch die so weit wie möglich sichere Aussicht auf solches dazu, die Bahnen zu mehr als dem Nöthigsten zu bewegen und besonders sie zum weiteren Ausbau und zur Ausdehnung ihrer Bahnnetze zu veranlassen. Daß die Bahnen sich jetzt zu letzterem entschlossen haben, ist ein sicheres Zeichen der jetzigen wirthschaftlichen Blüthe und zeigt, daß die Leiter der großen Bahngesellschaften ein längeres Anhalten der Prosperität, ja noch größeren wirthschaftlichen Aufschwung mit Sicherheit erwarten.

Für die jetzige große Geschäftsthätigkeit haben wir auch schon Zahlen als Beweise. Nach der Zusammenstellung eines Fachblattes stellten sich die Bruttoeinnahmen von 108 Bahnlinien und -Systemen für die ersten drei Monate 1899, die ihrerseits schon ein bedeutendes Mehr gegenüber dem Vorjahre aufwiesen, auf $118,812,259, während die Gesammteinnahmen der Bahnen in den ersten drei Monaten 1899 auf $153,843,998 stiegen, eine Zunahme von $35,031,739, oder nahezu 30 Prozent. Die Bahnen streben in erster Linie nach Dividenden; sie würden die 50 Millionen zum Ausbau ihrer Systeme nicht ausgeben wollen, wenn sie nicht glaubten, daß trotz dieser Auslage ihre Profite noch groß genug bleiben würden zu reichlicher Dividendenzahlung, und wenn sie nicht auf absehbare Zeit ein noch größeres Geschäft erwarteten, zu dessen Bewältigung die Neuanschaffungen und Vergrößerungen nothwendig sein werden.

Der canadische Nordwesten.

Haben die Ver. Staaten schon ein ganz nettes Völkergemisch aufzuweisen, so werden sie darin von dem canadischen Nordwesten noch weit übertroffen. Jenes große Gebiet mag oder wird wahrscheinlich noch in der entfernten Zukunft die englische Sprache als Landessprache besitzen, aber seine Bevölkerung als „angelsächsisch" zu bezeichnen, das wird schlechterdings nicht angehen. Man sollte das allerdings auch nicht hinsichtlich der Bevölkerung der Ver. Staaten für möglich halten, aber hier ist doch immerhin ein recht großer Bestandtheil „angelsächsisch"; die Bevölkerung der dreizehn „Urstaaten" läßt sich als solche bezeichnen, wie heute noch bis zu gewissem Grade die weiße Bevölkerung der Südstaaten, und der Zustrom „anderen" Blutes geschah immerhin allmählich, der jeweilige Zusatz war mit wenigen Ausnahmen immer klein im Verhältniß zu der Menge, mit der er sich zu vermischen hatte. Anders ist es im canadischen Nordwesten. Dort ist weniger von Zugaben fremden Blutes zu sprechen, als von einer Zusammensetzung einer Bevölkerung aus verschiedenen Bevölkerungstheilen. Für den canadischen Nordwesten wird sozusagen eine Bevölkerung geschaffen, zusammengesetzt, und zwar nimmt man dazu Theile von gar nicht so sehr verschiedenem Stärkeverhältniß, und diese Theile werden nicht, wie das hierzulande bei dem fortwährenden „Zusetzen" von Gaben der verschiedensten Rassen geschah, mit der schon vorhandenen Bevölkerung und untereinander vermischt, sondern sie werden gewissermaßen auf das mit englischem Roth bemalte große Stück Erde nordwestlich von uns verstreut, hier und dort aufgesetzt, so daß jeder seinen eigenen Mittelpunkt erhält, in dem er seine Eigenart bewahren und von dem aus er sich ausdehnen mag.

In dem canadischen Nordwesten von Manitoba bis zur Küste des „Stillen Ozeans" findet man wahrscheinlich mehr Kolonien verschiedener Völker, als auf irgend einem anderen ähnlich großen Gebiet der Erde. Die canadische Regierung hat bekanntlich große Anstrengungen gemacht, Einwanderung nach dem Nordwesten zu ziehen, und das ist ihr so weit gelungen, daß in den letzten drei Jahren aus allen Ländern der Erde Tausende Ansiedler dorthin gegangen sind. Deutsche „Dunkard"-Kolonien findet man auf den Prärien von Alberta und Assiniboine, neben zahlreichen russischen Niederlassungen. Russen haben sich ferner in großer Zahl in dem nördlichen Saskatchewan-Bezirk angesiedelt; längs der Ufer des Saskatchewan von Battlefield bis hinauf nach Prince Albert, dem nördlichsten Punkte, den auf unserem Welttheil die Eisenbahn erreicht, sollen mehr als 3000 Russen sitzen und es soll diesen dort oben besser gehen, als ihren Landsleuten, die sich in südlicheren Gegenden ansiedelten. Ferner findet man auf das ganze große Gebiet verstreut größere und kleinere Kolonien von Griechen und Finnen, Franzosen und Holländern, Norwegern und Ungarn u. s. w. Auch eine jüdische Ackerbau-Kolonie gibt es dort (in den Ausläufern der Felsengebirge, 30 Meilen westlich von Ft. McLeod), und zahlreiche Mormonen-Niederlassungen. Nirgendwo auf der Erde gibt es, so wird behauptet, ein ähnlich großes Gebiet, auf dem so viele Sprachen gesprochen werden, wie dort.

Das Volk, das sich schließlich aus diesem Völkergemisch herausbilden wird, mag dereinst die englische Sprache benutzen, „angelsächsisch" wird man es aber darum, wie gesagt, nicht nennen dürfen.

Die Kohlennoth in Deutschland.

(Berl. Voss. Ztg.)

Wenn in Frankreich eine schlechte Ernte bevorsteht, so pflegt die Regierung durch ein amtliches Blatt feierlich erklären zu lassen, daß sie an diesem ungünstigen Ausfall der Ernte keine Schuld trage. Noch vor einem Menschenalter war es in Deutschland Sitte, über diese französische Eigenthümlichkeit zu lachen; jetzt muß uns wohl das Lachen vergehen, denn diese Eigenthümlichkeit hat sich auf uns übertragen. Jedermann macht die Regierung verantwortlich für den Lauf der Welt; jedermann verlangt von der Regierung Hilfe, wenn ihm etwas schief geht. Und was schlimmer ist, die Regierung glaubt selbst an ihre Verantwortlichkeit und an ihre Pflicht zur Hilfe.

Der „Reichsanzeiger" entschuldigt die Regierung, daß die Kohlenpreise in die Höhe gegangen sind, und stellt eine Besserung des Uebelstandes in Aussicht. Man kann nicht wissen, ob nicht dieser Beschwichtigungsversuch das Uebel verschlimmern wird.

Wenn eine Periode des Aufschwungs im Verkehr eintritt, so führt sie mit zwingender Nothwendigkeit dazu, daß ein Mangel an Arbeitskräften eintritt. Darin besteht ja gerade der Aufschwung, daß alle feiernden Kräfte in Bewegung gesetzt werden. Der Bedarf an Arbeitern für die Elektrizitätswerke ist in den letzten Jahren um Tausende gestiegen; wer etwas von der Schlosserei verstand, wurde frischweg an den Schraubstock gestellt.

Die Elektrizitätsgesellschaften hatten starken Bedarf an den Metallen, deren sie zur Ausführung ihrer Arbeiten bedürfen. Alle Hüttenwerke waren daher gleichzeitig im Stande, sehr viele Arbeiter mehr einzustellen. Wenn die Hütten doppelt zu thun haben, brauchen sie auch doppelt Kohlen. Und für die vermehrte Kohlenförderung waren die Leute nicht mehr zu finden. Vielleicht waren den Gruben sogar Arbeiter entzogen, die anderwärts lohnendere Arbeit fanden.

Die hohen Kohlenpreise sind lediglich durch Arbeitermangel verursacht. Die Kohlenschätze in der Erde sind da; die Fördereinrichtungen reichen auch wohl aus, um vermehrte Mengen zu Tage zu schaffen. Allein es fehlt an arbeitenden Händen. Eine Linderung der Kohlennoth wird erst eintreten, wenn die Nachfrage nach Kohlen nachläßt, oder wenn arbeitende Hände, die jetzt anderweitig beschäftigt sind, für den Kohlenbergbau frei werden. Gute und edle Absichten der Regierung ändern an den thatsächlichen Verhältnissen nichts.

Wir meinen, wenn der „Reichsanzeiger" etwas nützen wollte, so hätte er, anstatt ein Nachgeben der Kohlenpreise in Aussicht zu stellen, vielmehr warnend darauf hinweisen sollen, daß nicht mit Bestimmtheit vorherzusehen ist, wann die Kohlennoth nachlassen wird. Er hätte hervorheben sollen, Jedermann, der Kohlen zu industriellen Zwecken brauche, möge in seinen Kalkulationen von der Wahrscheinlichkeit ausgehen, daß die hohen Kohlenpreise noch längere Zeit anhalten, möge auch in Betracht ziehen, daß voraussichtlich die Arbeitslöhne gleichfalls eine steigende Richtung verfolgen werden, und möge daher keine Lieferungen übernehmen, die ihm auf diesen Grundlagen nicht einen sicheren Gewinn in Aussicht stellen. Freilich sagt das die unabhängige Presse alle Tage, und darum wäre es vielleicht nicht nothwendig gewesen, daß der amtliche „Reichsanzeiger" sich überhaupt mit der Sache bemühte. Die amtliche Presse kann, wenn sie Thatsachen aus der Vergangenheit mittheilt, aus unfehlbaren Quellen schöpfen, aber die Zukunft amtlich prophezeien ist ein mißliches Ding.

Ein anderes offiziöses Blatt hatte kurz zuvor die Industrie vor Ueberstürzungen gewarnt und zur Mäßigung gemahnt. Das war gleichfalls sehr löblich, aber voraussichtlich sehr erfolglos. Mit Weisheitssprüchen allein richtet man in wirthschaftlich erregten Zeiten nichts aus. Man muß die Thatsachen zu Worte kommen lassen. Vertheuerung der Löhne, der Roh- und Hilfsstoffe sind die unvermeidliche Folge jeder Ueberspekulation, aber wenn sie rechtzeitig beachtet werden, sind sie auch das Mittel, um die Heilung herbeizuführen. Sie sind ein Uebel, aber ein Uebel, das nothwendig ist, um vollständige Gesundung herbeizuführen. Und die Regierung thut etwas sehr Nachtheiliges, wenn sie sich stellt, als könne sie dieses Uebel heilen, ohne größere Uebel herbeizuführen.

Lokalbericht.

War an den Unrechten gekommen.

Der 17 Jahre alte Frank Gazzolo wurde gestern von Richter Hutchinson der Reformschule überwiesen. Bei der Verurtheilung ließ der Richter mildernde Umstände gelten. Gazzolo hatte am 30. Januar 1899, den Revolver in der Hand, den Laden Nr. 30 Sibley Str. betreten und dessen Besitzer Eugene La Point aufgefordert, ihm den Inhalt der Ladenkasse auszuhändigen. La Point näherte sich der Schublade, um vorgeblich das Geld herauszunehmen; dabei ergriff er aber einen in derselben bereit liegenden Revolver. Im nächsten Moment krachten zwei Schüsse. Gazzolo hatte auf den Ladenbesitzer eine Kugel abgefeuert, die aber ihr Ziel verfehlte, während La Point, der zu gleicher Zeit sein Schießeisen abdrückte, besser gezielt hatte. Mit lautem Schrei fiel Gazzolo zu Boden. Er wurde schwer verletzt in ein Hospital eingeliefert, woselbst er Wochen lang mit dem Tode ringend darniederlag. Er ist jetzt wieder genesen, hat durch die Kugel des Ladenbesitzers aber einen Denkzettel für die ganze Zeit seines Lebens erhalten. Um das Gerichtsverfahren zu vereinfachen, hatte Gazzolo sich des Raubversuchs schuldig bekannt.

Der Hehlerei verdächtigt.

Der Zweirad-Händler John S. Blount, 43. Straße und Cottage Grove Ave., wurde gestern unter dem Verdacht der Hehlerei verhaftet. Der in der Hyde Park-Station eingesperrte Garfield McDonald behauptet, daß er drei der von ihm gestohlenen einhundert Fahrräder bei Blount untergebracht, jedoch keine Bezahlung für das geraubte Gut erhalten habe. Der Händler habe ihm vielmehr schnöde die Thür gewiesen, als er wegen des Kaufpreises mit ihm habe unterhandeln wollen, und gedroht, McDonald wegen Diebstahls verhaften lassen zu wollen, falls er sich nicht schleunig aus dem Staube mache. Die drei Fahrräder habe Blount aber in seinem Besitz behalten. Blount behauptet, McDonald nicht zu kennen, und auch nie von ihm Fahrräder erstanden zu haben. Die fraglichen Stahlrosse wurden auch nicht in Blounts Lokal vorgefunden.

Kommt nicht wieder.

Ein unbekannter Mitbürger kam gestern in großer Aufregung in das Amtslokal der Geheimpolizei und meldete dort, der wegen Geschworenen-Bestechung unter Anklage stehende und entflohene frühere Gerichtsdiener James Lynch sei in der Stadt. Näher befragt, sagte der Fremdling, er habe an der Clark Str. zwei Männer beisammen gesehen, von denen der Eine den Andern als „Bailiff Lynch" begrüßt hätte. Chef Colleran meint, da würde der Andere sich wohl mit dem Einen einen Spaß gemacht haben — daß der wirkliche Lynch freiwillig nach Chicago zurückkehren würde, sei vorläufig nicht anzunehmen.

Gerechte Strafe.

Matthew White, ein städtischer Angestellter aus der 21. Ward, wurde gestern von Richter Brentano wegen thätlichen Angriffs zur Zahlung von $100 und zur Haft im County-Gefängniß auf die Dauer von zwanzig Tagen verurtheilt. White war angeklagt, den Möbelfuhrmann John Wolf mit einem „Todtschläger" schlimm zugerichtet zu haben, weil Wolf seine Aufforderung, an Wisconsin und Sedgwick Straße ihm aus dem Wege zu fahren, nicht befolgt hatte.

Nahm Gift.

Durch Erwerbslosigkeit zur Verzweiflung getrieben, hat gestern ein gewisser Fred Acker in dem Zimmer, welches er im Hause Nr. 709 Milwaukee Ave. bewohnte, seinem Leben mittels Gift ein Ende gemacht. Der Unglückliche war Schankkellner von Beruf, und erst 29 Jahre alt.

Kurz und Neu.

* Zum Stellvertreter des erkrankten Kapitäns Mahoney von der Revierwache an der Harrison Str. wurde gestern Leutnant Golden ernannt.

Von früher her bekannt.

Leute, die sich des Herrn Grafen de Toulouse de Lauterec erinnern.

N. E. S. Savine Gerazin, Graf de Toulouse de Lauterec sitzt noch immer im Arrest. Richter Dunne hat gestern zwar, auf ein „Habeas Corpus"-Gesuch hin, das im Interesse des eingefangenen Edelmannes an ihn gerichtet worden ist, die vorläufige Freilassung desselben gegen $2000 Bürgschaft angeordnet, doch hat sich bislang noch Niemand gefunden, der die $2000 an den vorgeblichen Schwiegersohn der steinreichen Gräfin d'Infreville zu wagen bereit wäre.

Seit die Verhaftung des Grafen bekannt geworden ist, haben sich verschiedene Personen gemeldet, welche denselben von seinem früheren Aufenthalte in Chicago her kennen wollen. Eine dieser Personen ist Thomas Pick, Inhaber des fashionablen Kosthauses Nr. 271 Michigan Avenue. Als der Graf abreiste bezahlte er Herrn Pick seine Rechnung mit einer Bankanweisung auf $60. Herr Pick nahm das Papier mit höflichem Dank an, fand aber nachträglich, daß seine Höflichkeit überflüssig gewesen, denn das Schriftstück erwies sich angeblich als werthlos. — Vor seiner Abreise hatte der Graf damals noch einen großen Spektakel verursacht. Er war in einer Weinkneipe an der Dearborn Avenue gewesen und hatte dort eine gewaltige Zeche gemacht. Schließlich kaufte er, wie behauptet wird, zur stillen Freude des Gastgebers diesem auch noch einen Posten Wein für $500 ab. Die Freude des Wirthes wurde kleiner, als es an's Bezahlen gehen sollte. Da fing der Graf nämlich an, krampfhaft in allen seinen Taschen zu suchen und plötzlich schrie er laut und schmerzlich auf: „Ick sein beraubt! Mein Geld sein futsch, mein schöne Geld!" — Der Herr Graf konnte sich über seinen angeblichen Verlust gar nicht beruhigen. Sein Klagegeheul wurde von Minute zu Minute gräßlicher, bis dadurch sogar die Polizei angelockt wurde. Die nahm auf des Herrn Grafen entrüstete Beschuldigungen hin sämmtliche Anwesenden in Haft. Am nächsten Morgen, als der denkwürdige Fall im Polizeigericht hätte zur Verhandlung kommen sollen, war der Graf nicht zur Stelle. Er war abgereist, wahrscheinlich um in Chicago nicht um noch mehr Geld bestohlen zu werden.

Gegenwärtig versichert übrigens der Graf, habe er's gar nicht nöthig, „hoch zu stapeln". Seine Schwiegermutter, die Gräfin d'Infreville, sende seiner Gattin monatlich $1000 bis $5000 Nadelgeld, und damit ließe sich's schon auskommen. Ob diese Angabe auf Richtigkeit beruht, steht dahin. Wenn ja, so würde es nur beweisen, daß Graf de Toulouse de Lauterec einen Goldfisch geangelt hat.

Allzu hastig.

Der Zweiradfahrer Frank Boyes, von No. 6064 State Str., wollte gestern, an Drexel Boulevard und 47. Str., auf seinem Stahlroß dicht neben einem elektrischen Straßenbahnwagen dahinsausen. Dabei streifte er aber die Wandung des Waggons und wurde unsanft aus dem Sattel gehoben. Durch den Sturz aufs Straßenpflaster erlitt er schmerzhafte, wenn auch nicht gerade gefährliche Verletzungen am Kopfe.

An der Canal Straße versuchte gestern der in Maywood wohnhafte Robert Schotte auf einen bereits in Bewegung befindlichen Zug zu springen. Er glitt dabei aus und stürzte so unglücklich zu Boden, daß sein rechter Fuß unter die Räder gerieth und zermalmt wurde. Der Verunglückte wurde mittels Ambulanz in das Monroe-Hospital eingeliefert. Schotte war als Koch in einem Speisesalonwagen der Chicago & Northwestern Bahn angestellt.

Kurz und Neu.

* In der Nähe seiner Wohnung, 47. Str. und Ashland Ave., wurde gestern Max Schultz von einem Strolch überfallen. Der Kerl hatte schon den kostbaren Zeitmesser seines Opfers an sich gerissen, als ein Polizist auf der Bildfläche erschien und den Banditen verjagte. Auf der Flucht verlor der Wegelagerer die geraubte Uhr. Es gelang ihm, zu entkommen.

* In der Revierwache an der Desplaines Str. stoben gestern Polizisten und zivilistische Anhängsel des Instituts wieder einmal wie Spreu vor dem Winde auseinander, weil sich daselbst ein vorgeblich blatternkranker Mohr meldete. Dr. Spaulding vom Gesundheitsamt, der den Mann nachher untersuchte, stellte fest, daß selber nur an den Windpocken litt, und schickte ihn nach Hause, Nr. 6203 Ada Str.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebtes Töchterchen

Katharina

nach schwerem Leiden am Montag, den 23. April, um halb 12 Uhr Mittags, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, um 12 Uhr, vom Trauerhause, 291 Larrabee Str., nach der St. Michaelskirche und von da nach dem St. Bonifazius-Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Philipp Hanus und **Hulda Hanus**, Eltern.
Ida, Karl, Johann und **Paul Hanus**, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn

Albert Holst

am Montag, den 23. April, im Alter von 19 Jahren, 6 Monaten und 22 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 25. April, um halb 1 Uhr, vom Trauerhause, 86 N. California Ave., nach der Emaus-Kirche, Ecke California Ave. und Walnut Str., und von da nach Concordia. Die trauernden Hinterbliebenen:

Christian und **Johanna Holst**, Eltern.
Christian, jr., und **Berth**, Brüder.
Lina Holst, Schwägerin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Alfred Kowohl

im Alter von 43 Jahren nach kurzem schwerem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 793 Curtis Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bittet die trauernde Gattin:

Bertha Kowohl, Gattin, nebst 6 Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser Vater

Friedrich Moser

im Alter von 66 Jahren, 11 Monaten und 23 Tagen nach langem schweren Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 26. April, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 281 Cornell Straße, nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Johanna Moser, Gattin.
Theodor, Friedrich und **Eduard**, Söhne.
Auguste, Johanna, Ida und **Minna**, Töchter.
Bernhard Grein und **Theodor Parmann**, Schwiegersöhne.
Minna Moser, geb. Schoknecht, Schwiegertochter, nebst Verwandten

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Johann Schätzberger

im Alter von 57 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, 11 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 86, 24. Place, per Eisenbahn nach St. Maria. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Josephine Schätzberger, Gattin.
Josephine Hermann, Tochter.
Nikolaus Hermann, Schwiegersohn.
Nebst Enkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Josephine Weiskopf

am 21. April im Alter von 61 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 25. April, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 421 W. Chicago Ave., nach dem St. Bonifazius-Kirchhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Frank u. **Gustav Weiskopf**, Söhne.
Emilie Lehrer und **Maria Hirsch**, Töchter.
Joseph Klein und **Louis Hirsch**, Schwiegersöhne.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—Gastspiel Irvings, in abwechselndem Repertoire.
Studebakers.—Castle Square Opera Co. in abwechselndem Repertoire.
Grand Opera House.—„Sister Mary".
McVickers.—„Prince Otto".
Lyric.—„Next Door".
Great Northern.—„Mrs. B. O'Shaughnessy".
Dearborn.—„Men and Women".
Criterion.—„Uncle Josh Spruceby".
„Rienzi".—Konzerte Sonntag Nachmittag, Mittwoch und Freitag Abend.

Lokalbericht.

Frau Gadski angeblich kontraktbrüchig.

Die deutsche Opernsängerin Frau Gadski wird in dem am nächsten Donnerstag stattfindenden Konzerte des „Apollo Musical Club" nicht mitwirken; Frl. Helene Buckley hat die Sopranparthien sowohl in Massenets Oratorium „Maria Magdalena", wie in Bruchs Kantate „Schön Ellen" und auch das Solo in Hoffmanns „Lied der Nornen" übernommen. Wie behauptet wird, ist Frau Gadski schon im Dezbr. vorigen Jahres von der Geschäftsleitung des festgebenden Vereins zur Mitwirkung bei diesem Schlußkonzert kontraktlich verpflichtet worden. Vor Kurzem habe die Sängerin jedoch brieflich die Mittheilung gemacht, daß es ihr noch nicht möglich gewesen sei, ihren Part in Massenets Oratorium zu studiren; sie bringe deshalb eine andere Nummer in Vorschlag, die sie singen möchte. Auf diese Aenderung im Programm hat sich der Apollo-Klub aber nicht eingelassen. In Folge dessen hat Frau Gadski nunmehr endgiltig abgesagt. Die Leitung des Klubs droht jetzt mit einer Schadenersatzklage, mit Beschlagnahme von Frau Gadskis Honorar, falls sie je wieder in Chicago singen sollte, und mit anderen Maßregeln zur Sühne dieses Kontraktbruches. Zu gleicher Zeit gibt die Leitung aber bekannt, daß sie mit dem nämlichen Konzertagenten, durch dessen Vermittelung sie Frau Gadski engagirte, schon einmal trübe Erfahrungen gemacht habe; damals sei ein Kontrakt zwischen beiden Parteien zum Abschluß gelangt, nach welchem der namhafte Bassist Pol. Plançon gegen ein Honorar von $600 für den Abend als Solist engagirt worden sei; wenige Tage vor dem Konzerte habe der betreffende Agent seine Forderung für die Mitwirkung Plançons erst um $200 und schließlich sogar um $400 erhöht, und, wohl oder übel, hätte der Klub damals gute Miene zum bösen Spiele machen und sich zur Begleichung dieser hohen Forderung verstehen müssen. — Möglicher Weise hat bei der streitigen Angelegenheit des Klubs mit Frau Gadski auch diesmal der Agent die Veranlassung herbeigeführt, und nicht die Sängerin.

Hohe Schadenersatz-Forderung.

Der Eisengießerei-Besitzer Emil A. Schreiber, von Nr. 158 West Ohio Straße, wurde gestern von dem im Hause Nr. 56 Bismarck Court wohnhaften Thomas McCarthy im Kreisgericht auf Zahlung von $20,000 Schmerzensgeld für erlittene Verletzungen verklagt. McCarthy behauptet, daß ihm, während er an dem Fabrikgebäude vorbeiging, aus einem Fenster desselben ein Stück Eisen mit solcher Wucht auf den Kopf fiel, daß ihm das Nasenbein gebrochen wurde.

* Vor Kadi Frank Lehmann in Harlem standen gestern T. Dickens, von No. 757 W. 14. Str., Wm. Lemm, No. [illegible]010 W. 21. Place und Emil Kuecker, [illegible]o. 1722 Crystal Str., unter der An[illegible]ge, sich gegen die vom Staate zum [illegible]utze des Wildes erlassenen Schon[illegible]tze vergangen zu haben. Jeder der [illegible] kam mit einer Geldstrafe von 5 [illegible]lars davon.

Marktbericht.

Chicago, den 23. April 1900.

(Preise gelten nur für den Großhandel.)

[illegible]hvieh. — Beste Stiere $5.60—$5.80 [illegible]; beste Kühe $3.75—$4.60; Mastschweine [illegible] Schafe $5.16—$6.40.

[illegible]ei-Produkte. — Butter: Koch[illegible]: Dairy 14—16c; Creamery 15½—17½c; [illegible]tter 14—15c. — Käse: Frischer Rahm[illegible] das Pfd.; andere Sorten 9—11c das [illegible]

[illegible]l, Eier, Kalbfleisch und [illegible]ebende Truthühner 7½—9c das Pfd.; [illegible] Enten 9—9½c; Gänse $5.00—$5.50 [illegible]ruthühner, für die Küche hergerichtet, [illegible]; Hühner 9½—10c das Pfd.; Enten [illegible]; Tauben, zahme, 50c—$1.75 das [illegible], 10½—11½c das Dtzd. — Kalbfleisch [illegible] je nach der Qualität. — Ausge[illegible]$1.10—$3.50 das Stück, je nach dem [illegible]: Schwarzer Barsch 12—12½c; [illegible]en und Büffelfisch 2—5c; Gras[illegible]Pfd.; Froschschenkel 15—50c das [illegible]

[illegible]te. — Aepfel $3.00—$4.25 per [illegible]—$1.75 per Gehänge; Zitronen [illegible]; Apfelsinen $2.50—$3.50 per [illegible]

[illegible]5—35c per Bushel.

[illegible] neu, $3.50—$5.50 per Barrel; [illegible]—75c per Bushel; Bohnen [illegible]bl $2.00—$2.50 per Kiste; [illegible]utzend; Spinat 40—50c per [illegible]iste; Erbsen $1.50—$1.75 [illegible]n, neue, $3.00 per Brl.; [illegible] Kiste; Radieschen 20—30c [illegible]dbeeren 20—30c per Quart; [illegible]end.

[illegible]weizen: Nr. 2, 68½—69c; [illegible]r. 2, harter, 63½—64½c; [illegible] Sommerweizen: Nr. 2, [illegible]—65c; Nr. 3, 63—63½c; [illegible] — Hafer, Nr. 2, 25½— [illegible] Roggen, 53—53½c. — [illegible]ue. —, Roggenstroh:

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Nachricht zuging:

Bresler, Bette, 82 J., 3765 Rhodes Ave.
Drakker, Kitty, 24 J., 9141 Houston Ave.
Eckle, Julia, 41 J., 35 Austin Ave.
Gaither, Hattie, 32 J., 3808 Armour Ave.
Giesemann, Elisabeth, 53 J., 3140 S. Center Ave.
Hansen, Ferdinand C., 38 J., 592 Haddon Ave.
Heinricke, Charles, 35 J., County-Irrenanstalt.
Hoffmann, Francis E., 54 J., 1216 Marianna Ave.
Laugel, Peter, 45 J., 989 N. Washtenaw Ave.
Napein, Catherine, 43 J., 22 Austin Ave.
Peterson, Edward, 69 J., 2821 Dearborn Str.
Politowski, August, 23 J., 462 Elston Ave.
Selea, Johanna, 60 J., 77 24. Pl.
Theis, Henry, 66 J., Passavant-Hospital.
Zerbe, Friederike, 49 J., 4432 Wentworth Ave.
Zak, William, 27 J., 60 Emma Str.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

John Stack, 2stöck. Brick-Store und Flat, 1136 S. Albany Ave., $4000.
Joseph Kylal, 2stöck. Brick-Flat, 1219 S. Sawyer Ave., $1600.
Charles Hallmann, 2stöck. Framehaus, 455 George Str., $1800.
M. Seeberg, 1stöck. Frame-Store und Flat, 2398 115. Str., $1000.
C. Mozart, 3stöck. Brickhaus, 16b N. Farfield Ave., $4500.
F. Feinberg, 2stöck. Store und Wohnung, 170 N. Desplaines Str., $3000.
John Morklin, 2stöck. Brickhaus, 454 Elston Ave., $2500.
Baclave Lish, 1stöck. Brick-Cottage, 1382 S. St. Louis Ave., $1100.

Zweierlei Maß.

Der Verein der Fischhändler wird die staatliche Fischereikommission zu veranlassen suchen, die Fischhüter anzuweisen, die Gesetze zum Schutze des Fischbestandes gleichmäßig zu vollstrecken. Die betreffenden Beamten, welche betreffs ihres Einkommens auf Sporteln angewiesen sind, belangen angeblich wegen Verkaufs zu kleiner Fische zwar die zahlungsfähigen Händler, lassen aber Hausirern, aus denen nichts herauszuschlagen ist, denselben Verstoß ungeahndet dahingehen.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Joseph E. gegen Marie Kostal, wegen Ehebruchs; Wm. gegen Jane Barry, wegen Verlassung; Mathilde gegen Wm. Kretschmar, wegen Trunksucht; Eugene Irene gegen Emil Bernhardt, wegen grausamer Behandlung; Marian D. gegen La Vant Morell, wegen Ehebruchs; Josephine M. gegen Wm. Preston, wegen Bigamie.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein starker Junge, der das Bügeln erlernen will. 1151 S. California Ave. dimi

Verlangt: Junger Mann als Treiber im Butcher Shop. 75 Clifton Ave., Ecke Garfield. dimi

Verlangt: Guter Blumenmaler, der auch Ornamente malen kann. Adr.: T. W. 212 Abendpost.

Verlangt: Mann, im Bäckershop zu helfen und ein Pferd zu tenden. 2707 Wentworth Ave.

Verlangt: Aeltlicher Mann ohne Familienanhang, für 3 Pferde. Nachzufragen: 2510 Archer Ave.

Verlangt: Blacksmithhelfer. 521 Throop Str., nahe Blue Island Ave.

Verlangt: Ein guter Junge in der Konditorei. $5 per Woche. Henrici Cafe, 108 Randolph Str.

Verlangt: Ein guter Porter mit Referenzen, für Klubhaus, der alle Hausarbeiten versteht und waiten kann. 300 La Salle Ave.

Verlangt: Ein Junge um das Sattlergeschäft zu erlernen. 37 E. Belmont Ave.

Verlangt: Junger Mann als Porter im Saloon, N. O.-Ecke Lincoln und Graceland Ave.

Verlangt: Janitor, ledig, muß erfahren, reinlich, fleißig und zuverlässig sein. Stadtreferenzen verlangt. Jüdisches Altenheim, Drexel Ave. und 62. Str. dimi

Verlangt: Ein erster Klasse Presser an Costum-Hosen. Ein guter Mann kann den besten Platz in Chicago beim Jahr erhalten. Nachzufragen 270 5. Ave., Top Floor. dimi

Verlangt: Zement-Finisher und Arbeiter. 1910 N. Paulina Str.

Verlangt: Barbier. 805 W. Chicago Ave. dimdo

Verlangt: Guter Schneider. 8677 Vincenes Road. dimi

Verlangt: Carpetschneider und Weber. 1193 West Van Buren Str.

Verlangt: Porter, der auch am Tisch aufwarten kann. 85 Ost Madison Str., Basement.

Verlangt: Painter und Paperhanger. 85 Ost Madison Str., Basement.

Verlangt: Junge in der Cakebäckerei. Nachzufragen: 130 LaSalle Str.

Verlangt: Lediger Mann, um Garbage-Wagen zu treiben. 3408 S. Western Ave.

Verlangt: Junger Mann mit etwas Erfahrung in Gents Furnishing Store. 444 Milwaukee Ave.

Verlangt: Porter, junger Mann, im Saloon. 345 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Porter. 880 Milwaukee Ave.

Verlangt: Reinlicher junger Kellner, der deutsch und englisch spricht. Adr.: W. 701 Abendpost.

Verlangt: Reinlicher junger Mann für Saloon-Reinmachen. Muß am Tisch aufwarten können. — Adr.: N. 505 Abendpost.

Verlangt: Ein junger Mann, in Grocery und Market zu helfen. 426 W. Taylor Str. dimi

Verlangt: Guter Carpenter für Reparaturen. 429 Blue Island Ave.

Verlangt: Gesetzter Mann, um Pferde zu besorgen und sonst behilflich zu sein. Wohnung für Familie. Dauernde Stellung für rechten Mann. Meatmarket, 1152 W. 12. Str. dimi

Verlangt: Koch, erster Klasse Oyster und Lunch Mann, in erster Klasse Saloon. Malcolm, Robey und Madison Str.

Verlangt: Porter im Saloon. Crosby und Hobbie Str.

Verlangt: Gute Painters. 16 High Str., nahe Webster Ave.

Verlangt: Starker Junge in Store und Stall; einer der im Paint-Shop gearbeitet hat, vorgezogen. Paint-Store, 37 Clybourn Ave.

Verlangt: Guter Wagenmacher. Beständige Arbeit. 422 Wells Str.

Verlangt: Ein Bäcker als dritte Hand an Brot. — 62 Eugenie Str., nahe Sedgwick.

Verlangt: Mann um Pferde zu besorgen und sich im Hause nützlich zu machen. 91 E. Chicago Ave.

Verlangt: Eine gute dritte Hand an Brot. 151 Center Str.

Verlangt: Eine dritte Hand an Brot. 195 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Carriage-Painter. 769 Armitage Avenue.

Verlangt: Zweite Hand an Cakes und Rolls. 245 W. Chicago Ave.

Verlangt: Guter Kleidermacher für Privat-Nähen, 2 bis 3 Wochen im Haus. 329 E. Division Str.

Verlangt: Ein guter Rock-Schneider. 31 Dearborn Str. modi

Verlangt: Ein Mann um ein Pferd zu besorgen. — 227 W. North Ave. modi

Verlangt: Ein Mann, der auf Pferd und Buggy aufpassen und sich im Haus nützlich machen kann. 387 N. Robey Str. modi

Verlangt: Shipping Clerk für Brauerei. Man adressire Angabe von Empfehlungen, Alter bisheriger Thätigkeit unter T. 895 Abendpost. mdi

Verlangt: Barber, erster Klasse. 665 Blue Island Ave. 23ap,1w&son

Verlangt: Schneider, junger Mann, bei Hand zu helfen. 5135 Wentworth Ave. modimi

Verlangt: Trimmers und Baisters. Kautz, 47 Brigham Str. mdimi

Verlangt: Junge an Brot und Cakes. $4 und Board. 1419 W. Madison Str. mdi

Verlangt: Fleißiger junger Mann als Porter. — Frank Hinkamp, 54. Place und Lake Ave. mdi

Verlangt: Ein junger Mann um im Saloon zu helfen; nur einer der im Saloon schon gearbeitet hat, wird angenommen. 230 Clybourn Ave. modi

Verlangt: 2 Weber und 1 starker Junge im Rug-Department. H. Radermacher, 1242 W. Van Buren Str. modi

Verlangt: Hosen-Arbeiter, um 10 bis 50 Paar täglich zu machen. Reinach Ullmann & Co., Wholesale Tailors, 270 Fifth Ave. sonmodi

Verlangt: Shipping-Clerk für Brauerei. Adr. mit Angabe und Referenzen aller bisheriger Thätigkeit unter T. 895 Abendpost. sonmodi

Freier Arbeits-Nachweis für Bäcker, Conditoren, Pastetenbäcker, Hotel- und Saloon-Porters, Geschirrwäscher etc. Nachzufragen: 292 S. Clark Str. B. Hess. 30ap,1w

Verlangt: Starker Junge, ungefähr 16 Jahre alt, in Halsbinden-Fabrik, ebenfalls Zuschneiden zu erlernen. Einer von der Nordwestseite vorgezogen. Referenzen. K. O. 408, Abendpost.

Verlangt: Deutscher Waiter, sofort. 190 W. 12. Str.

Verlangt: Erster Klasse Bäcker an Cakes und Pies. Adresse: N 504, Abendpost.

Verlangt: Ein Junge mit Erfahrung in der Bäckerei. 86 State Str.

Verlangt: Ein guter Porter, Saloon-Arbeit. — 676 W. Lake Str.

Verlangt: Junger lediger Butcher, guter Store-Tender. 3758 S. Hermitage Ave.

Verlangt: Starker Junge, um in der Bäckerei zu arbeiten. 5044 State Str. dimi

Verlangt: Zwei Schneider. 1790 Milwaukee Ave. dimi

Verlangt: Dritte Hand Cake-Bäcker. 678 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein fleißiger lediger Mann, um alle in einer Restauration vorkommenden Arbeiten zu verrichten. 21 Ost 47. Str. dimido

Verlangt: Painter. 2319 Leavitt Str.

Verlangt: Junge mit etwas Erfahrung in Barbier-Geschäft. 1080 S. Hoyne Ave.

Verlangt: Ein Mann, um Pferde zu besorgen und sich sonst in Privathaus nützlich zu machen. $10 und Board pro Monat. Nachzufragen vor 6 Uhr. 1497 Milwaukee Ave.

Verlangt: Fünf Jungen in Rug-Fabrik. 1497 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein kräftiger Junge, Groceries abzuliefern und Pferd zu besorgen. 1827 N. Kedzie Ave., nahe Belmont Ave.

Verlangt: Sofort, ein Buschelmann. Beständige Arbeit für den rechten Mann. Yondorf Bros., 267 bis 269 North Ave.

Verlangt: Ein guter Mann, Wagen zu treiben für Columbia Dye House. Muß ledig sein und gute Referenzen besitzen. 6349 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Farmarbeiter. Höchste Löhne. Roß' Arbeiter-Agentur, 33 Market Str. 24aplw

Verlangt: Guter Kupferschmied. 277 S. Canal Straße. dimi

Verlangt: Ein Toolschärfer. N. Fiack, 513 N. Halsted Str. dimi

Verlangt: Starker Junge in einer Bäckerei zu schaffen und Pferde zu besorgen. 3354 State Str.

Verlangt: Helfer an erster Klasse Westen. 34 Monroe Str., Zimmer 38. dimi

Verlangt: Ein Junge in Grocery. 1203 N. Halsted Str. dimi

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein frisch eingewanderter Maurer und Steinmetz, jung, ledig, sucht eine passende Stelle.— Johann Kerschmanc, 133 95. Str., South Chicago.

Gesucht: Mann sucht Stelle als zweite Hand an Brot und Rolls. 143 Hudson Ave., hinten, oben.

Gesucht: Tüchtiger Blumen-, Landschafts- und Gemüse-Gärtner sucht Privatplatz; lediger Mann; beste Referenzen. Stein, care of Huffschlag, 121 W. Lake Str. modi

Gesucht: Barkeeper, flink, nüchtern und durchaus zuverlässig wünscht Stellung. Adr.: A. 113 Abendpost. modi

Gesucht: Bartender, der sein Geschäft gründlich versteht, sucht stetige Stellung. Adr.: A. 115 Abendpost. modi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Näherinnen für Aenderungen an Damen-Garderobe. Wochenarbeit. Nachzufragen dritter Floor, State Str.
Marshall Field & Co., Retail.

Verlangt: 2 erfahrene Hefter an Damen-Anzügen und Jacken. Nachzufragen im Alteration Department, 3. Floor, State Str.
Marshall Field & Co.

Verlangt: Erfahrene Fitter im Alteration Department. Nachzufragen im dritten Floor, State Str.
Marshall Field & Co., Retail.

11ap*

Verlangt: Schneiderin, die selbstständig arbeitet. 1700 Wabash Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für Bäckerei. 5140 Lake Ave.

Verlangt: Näherinnen an waschbaren Waists, sofort. 88 E. Washington Str., Zimmer 43. dimi

Verlangt: Gute Hände an Tailor-made Jackets.— 431 E. Division Str.

Verlangt: Handmädchen an Shop-Röcken. 514 N. Paulina Str. dimi

Verlangt: Zwei Mädchen bei Kleidermacherin; eines zum Lernen. 788 N. Robey Str.

Verlangt: Finishers, Knopfnäherinnen, Maschinen- und Handmädchen an Westen; stetiger Platz; gute Löhnung; Dampfkraft. 773 Girard Str., nahe North Avenue.

Verlangt: Frauen für Laundry. 510 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen, 14—16 Jahre, an Maschinen zu nähen. 220 W. Division Str. dmido

Verlangt: Gutes Maschinen-Mädchen an Hosen; Dampfkraft. 447 N. Ashland Ave. dimi

Verlangt: Mädchen zum Nähen; leichte Hausarbeit; Millinery. 520 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen um Knöpfe an Wrappers zu nähen. 10 Fry Str. dimi

Verlangt: Finishers an Hosen. Solms Marcus & Son, 161 Fifth Ave. mdmi

Verlangt: Mädchen um das Kleidermachen zu erlernen. 855 Belmont Ave. modi

Verlangt: Mädchen für Office-Arbeit, 14—15 Jahre alt. 5305 Bishop Str. modi

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 474 Clybourn Ave. modi

Verlangt: Erste und zweite Mädchen an Maschinen, auch bei Hand. Kautz, 47 Brigham Str. mdmi

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 4841 Forrestville Ave., 2. Flat.

Verlangt: Gute zweite Köchin für Restaurant. — Fred. H. Marx, 71 Madison Str., Ecke State Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. Guter Lohn. Kleine Familie. 643 Fullerton Ave., nahe Orchard Str. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gerade jenseits der City Limits. Angenehmer und stetiger Platz für gutes Mädchen. Nachzufragen morgen. Zimmer 89, 140 Dearborn Str.

Verlangt: Gutes fleißiges Mädchen für die Küche. Restaurant, 496 N. Clark Str. dimi

Verlangt: Junges Mädchen, im Haushalt mitzuhelfen. 632 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 986 Halsted Str.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 437 31. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Hausreinigung schon gethan. 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 11 Grove Place.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. J. Gleßner, 257 S. Canal Str. modi

Verlangt: Haushälterin, Frau in mittleren Jahren bei Wittwer mit Kindern. Lohn $4.00. Adr.: A 160 Abendpost. modi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit: keine Wäsche; keine Kinder; Lohn $4.00. — 625 W. Taylor Str. modi

Verlangt: Mädchen, in Hausarbeit behilflich zu sein. 4833 St. Lawrence Ave., S. Greenp. mdi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Braucht nicht zu waschen und zu bügeln. Keine Hausreinigung. — Guter Lohn. 586 W. Adams Str. mdmi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Hausreinigung vorüber. Hanson, 41 LeMoyne Str., Wicker Park. modi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1647 Belmont Ave. dimi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 6850 Green Str. dimi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von zwei. 4746 Vincennes Ave., Flat 1.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 32 E. Belmont Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Lohn $3.50. 60 Lincoln Ave.

Verlangt: Eine tüchtige Haushälterin in anständiger Familie. 1087 Kimball Ave., nahe Armitage. dimi

Verlangt: Bei zwei alten Leuten ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, das waschen und bügeln kann. Haus ist schon reingemacht. 385 33. Str., nahe State. dimi

Verlangt: Junges Mädchen oder ältere Frau, um ein Kind zu besorgen und im Bäckerstore behilflich zu sein. 379 W. Van Buren Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 161 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes ehrliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 553 Orchard Str. dimido

Verlangt: Aeltliche Frau für Kinder. 2940 Poplar Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 3 in Familie. 4341 Prairie Ave., 2. Flat.

Verlangt: Businesslunchköchin und Küchenmädchen. 82 West Van Buren Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 628 Wells Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Haus- und Küchenarbeit im Restaurant. 388 E. North Ave.

Verlangt: Köchin, $5; kein Waschen; zweites Mädchen, $4; Hilfsmädchen, $3. — 347 E. North Ave., Mrs. Mathews.

Verlangt: Eine Frau, beim Hausreinigen zu helfen. 302 Ost Chicago Ave.

Verlangt: Eine Frau oder Mädchen, bei Hausarbeit zu helfen. 210 W. Chicago Ave.

Verlangt: Lunchköchin, tüchtig in ihrem Fach, nur solche. 84 E Huron Str., Ecke Sedgwick Str., Saloon.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 512 Dearborn Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen am Broiler. Restauration. 169 Dearborn Str., Basement.

Verlangt: Respektables Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Mrs. Glickhus, 571 Blue Island Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 5355 Indiana Ave., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Maywood. Muß gute Köchin sein. Nachzufragen im Store, 731 W. Madison Str.

Verlangt: Ein Küchenmädchen, das auch am Ofen mithelfen kann. Keine Sonntagsarbeit. Geo. Huchthausen, 163 Market Str., Keller.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für zweite Arbeit. Muß etwas nähen können. Empfehlungen verlangt. 4219 Grand Boulevard. dimi

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 704 North Park Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $3. — 455 Cuyler Ave., zwischen Robey Str. und Lincoln Ave.

Verlangt: Deutsches oder schwedisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 802 Sherwin Ave., Rogers Park.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in Familie. 428½ LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 345 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 157 Indiana Str. dimidomido

Verlangt: Ein gutes Mädchen in einer kleinen Familie. Gutes Heim. Nachzufragen: 40 Bellevue Place.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 6308 Cottage Grove Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 637 E. 46. Place, nahe Grand Boulev. dimido

Verlangt: Frau oder Mädchen in der Küche zu helfen. 279 S. Clark Str. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 676 W. Lake Str.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen oder Wittwe, 25 bis 30 Jahre, zur Führung des Haushaltes auf dem Land. Lohn $4. Adr.: N 500, Abendpost.

Verlangt: Aeltere Frau um in kleinem Store und Haus zu helfen. 1366 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 364 W. Jackson Boulevard.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 452 Dayton Str., 2. Flat. dmi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 380 Humboldt Ave., nahe Logan Square.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4. — 3423 Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 787 S. Halsted Str. dimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Muß etwas kochen können. Saloon, 72 Seward Str., nahe Schönhofens Brauerei. dimi

Verlangt: Mädchen zur Hilfe bei gewöhnlicher Hausarbeit. 904 Belleplaine Ave., Ecke Perry. dmi

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau, die zu Hause schlafen will, für gewöhnliche Hausarbeit. 514 Otto Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen. 583 Blue Island Ave., 3. Floor. dmi

Verlangt: Junges Mädchen bei der Hausarbeit zu helfen; kein Waschen; Referenzen. 215 S. Hoyne Av.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 4345 Forrestville Ave. dmi

Verlangt: Gute Hosenschneider. Stetige Beschäftigung. 126 Washington Str., Zimmer 46.

Verlangt? Ein junges ordentliches Mädchen für Kinder und leichte Hausarbeit. 1642 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. Kann zu Hause schlafen. 304 Sedgwick Str., Store.

Verlangt: Kindermädchen. Muß im Hause mithelfen. 129 Freemont Str., unten.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Sofort anfangen. Buchmann, 479 N. Ashland.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 147 Schiller Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 449 LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 322 Sedgwick Str., Store.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau ohne Kinder in mittleren Jahren; muß zu Hause schlafen. 1141 Milwaukee Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 317 E. North Ave.

Verlangt: Zwei deutsche tüchtige Mädchen, eines für die Küche und eines für im Store zu helfen. Guter Lohn. Keine Wäsche. 893 Clybourn Ave., Restaurant.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit und im Store zu helfen. 220 E. Fullerton Ave.

Verlangt: Kleines Mädchen um Kinder aufzupassen. 1140 Lincoln Ave.

Verlangt: Aeltere Haushälterin bei Wittwer mit 3 Kindern. 143 High Str.

Verlangt: Ein Mädchen, das das Kochen versteht, für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen in Bäckerei, 1100 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 41 Ewing Place.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. — 199 W. Division Str.

Verlangt: Drei Mädchen für Küchenarbeit. 542 Lincoln Ave., nahe Sheffield.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 598 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 315 Webster Ave. dmi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 45 Columbia Str., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Frau als Haushälterin für einen Wittmann mit zwei Kindern. Nachzufragen: 332 E. Division Str. dmido

Verlangt: Mädchen von 16—18 Jahren für leichte Hausarbeit. 457 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; 3 in Familie. 204 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß englisch sprechen. 5522 Aberdeen Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit, die schon im Saloon geschafft hat; hat gutes Heim. 477 Milwaukee Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen oder Frau für Hausarbeit: eine die auch kochen kann. 195 W. Lake Str. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Vorzusprechen Morgens. 1760 Arlington Pl. mdimi

Verlangt: Tüchtiges Kindermädchen, muß etwas englisch sprechen. Vorzusprechen Vormittags. 3236 Vernon Ave. sonmodi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4 in Familie. Guter Lohn. Jede Bequemlichkeit. 3751 Lake Ave., 1. Flat. somodimido

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Hausarbeit.— 3292 Archer Ave. 18aplw&son

W. Fellers. Das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195. 1jan*

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann und Frau ohne Kinder, im Alter von 30—35 Jahren, Frau für Hausarbeit, Mann zur Besorgung von Pferden, Lohn $30—$35 pro Monat. Nachzufragen: 256 Racine Ave. dimido

Verlangt: Eheleute ohne Kinder, Mann als Kutscher, Frau für Hausarbeit. Nachzufragen: 199 Walnut Str., nahe Robey Str.

Verlangt: Bürster und Handmädchen an Röcken. — 518 N. Ashland Ave.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Wäsche zum Waschen und Bügeln, erster Klasse Arbeit. 191 Hudson Ave., Basement. mdi

Gesucht: Alleinstehende Wittwe, gute Köchin, reinlich, sucht einen Platz. 1012 21. Pl. mdmi

Gesucht: Plätze für Hausreinigen, Waschen und Bügeln. 321 Larrabee Str.

Gesucht: Aelteres Mädchen sucht Stelle als Haushälterin, jüdische Familie vorgezogen. 557 Larrabee Str.

Gesucht: Junges deutsches Mädchen aus guter Familie, in allen häuslichen Handarbeiten erfahren, sucht Stelle bei größeren Kindern oder als zweites Mädchen. 179 Mohawk Str., 2. Flat.

Gesucht: Frau wünscht Wasch- oder Hausreinigungs-Plätze. 113 Burling Str., hinten.

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mann und Frau suchen Stelle, Frau für Business-Lunch kochen, Mann als Porter oder Waiter. O. T. 91, Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen — oder zu vertauschen — Immer an Hand: 50 Stück ältliche Pferde und Stuten, passend für alle Sorten Stadtarbeit, Farmarbeit und Zuchtzwecke, 1000 bis 1500; $25 bis $85; ebenfalls gebrauchte Farm-Geschirre. Für Leute, die diese Art Pferde zu kaufen beabsichtigen, wird es sich bezahlen, vorzusprechen und sie zu sehen. J. H. Finn & McPhillipps, 4175—77 Emerald Ave., nahe Root Str., ein Block von dem Stock Yards-Eingang. 22ap1m, tgl&so

Zu verkaufen: 20 Pferde aller Art, ebenfalls Stuten stets an Hand. Einziger Platz der Stadt für ehrlichen Pferdehandel. 705—707 N. Wood Str., zwischen Milwaukee und W. North Ave. Max Tauber. 30mz1mtgl&son

Zu verkaufen: Zwei Ziegen. 27 North Ave. dmdo

Zu verkaufen: Billig, echter junger Bernhardiner-Hund. 537 Seminary Ave.

Zu verkaufen: 2sitziges Top-Buggy und Geschirr. Billig. 206 Washburn Ave. dimido

Zu verkaufen: 2 Expreßwagen. 275 W. Lake Str.

Schöne Auswahl Rollerhähne, $3. 732 Wells Str. Sauder'sche Edelroller, Kanarienzüchterei. 12—31ap, bidofa

Hunderte von neuen und Second Hand Wagen, Buggies, Kutschen und Geschirren werden geräumt zu Eurem eigenen Preis. Sprecht bei uns vor, wenn Ihr einen Bargain wünscht. Thiel & Ehrhardt, 295 Wabash Ave. 5ap,1mt,&son

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Counters, Shelfing und Show Cases; 90 Cents per Fuß. 110 Sigel Straße, nahe Wells. —3jun,tgl&son

Möbel, Hausgeräthe etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Möbel. 55 Tell Court.

Zu verkaufen: Parlor-Set, billig. 671 Sedgwick Str., 2. Flat.

Zu verkaufen: Wegen Wegzugs, ein großer schöner Parlor-Ofen, ein Kochherd mit Wasserfront und ein Zwei-Brenner (der eine ist doppelt) Gasofen. 430 Cleveland Ave., 2. Flat. modi

Nähmaschinen, Bicycles etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Singer-Nähmaschine, spottbillig, wenn sofort abgeholt. 471 LaSalle Ave.

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite-Office von Standard-Nähmaschinen: Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 7feb*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $25 für ein schönes Rosewood Piano. Großer Bargain. 317 Sedgwick Str., nahe Division Str. 25ap,1w&son

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexander's Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privativem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten und schlechte Rechnungen aller Art kollektirt Garnishee besorgt, schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Keine Vorausbezahlung. Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison Str. F. Schultz, Rechtsanwalt.—C. Hoffman, Konstabler. 28feb,1j

Eine Versammlung des 7. Primary Distrikts des republikanischen Klubs der 6. Ward wird abgehalten Dienstag Abend, 24. Mai, in Horecky's Halle, 3739 Wood Str.

Zwei schöne Kinder sind zu adoptiren. 717 W. 13. Straße. dmi

Anglo-American Roofing Co. reparirt irgend ein Leck in irgendwelchem Dache für $1. Schickt Postkarte nach 107 Dearborn Str., oder 792 Chicago Ave. 12ap,1mo,tgl&son

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Walter G. Kraft, deutscher Advokat. Fälle eingeleitet und vertheidigt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend vertreten. Verfahren in Bankerottfällen. Gut eingerichtetes Kollektirungs-Departement. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 814. Tel. M. 1843. 9of*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. Ziehe am 1. Mai nach 1015 und 1017 Association Gebäude, 153 LaSalle Str., um. 5nov,1j

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung 105 Osgood Str. 28nov,1j

E. Milne Mitchell, Rechtsanwalt, 725 Reaper Block, Nordost-Ecke Washington und Clark Str. — Deutsch gesprochen. — Rath unentgeltlich. 1nov,tgl*

Fischer & Leach, Rechtsanwälte. Alle Arten Rechtsgeschäfte sorgfältig und prompt besorgt; Schadenersatzansprüche für Körperverletzungen sowie in Grundeigenthumssachen gesichert; Bankerottfälle geregelt; Abstrakte untersucht; Nachlaßsachen erledigt; Kollektionen besorgt in den ganzen Ver. Staaten und Canada. Bank-Referenzen. Rath frei. Suite 303—304, 160 Washington Str. 7ap,1mo,tgl&son

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

In- und ausländische Patente, Handels- und Verlagsrechte. C. K. Chamberlain, 125 LaSalle Str. 21ap1mo

Luther L. Miller, Patent-Anwalt. Prompte, sorgfältige Bedienung; rechtsgiltige Patente; mäßige Preise; Konsultation und Buch frei. 1136 Monadnock. 27jan,tgl&son*

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Frauen-Hospital. — Dr. J. F. Bigelow, ältester praktischer Arzt Chicagos für Frauenkrankheiten aller Art. Erfolgreiche und schmerzlose Behandlung ohne Operation. Gutes Heim und gewissenhafte Pflege vor und nach der Entbindung. 78 State Str., Z. 26. tgl&son—29apl

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9, Sonntag 9—3. 2jan,tgl&son*

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zugelaufen: Eine große schwarze Hündin mit geschnittenen Ohren; abzuholen in 3 Tagen. 679 Sheffield Ave.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

„Hintze", Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Grundeigenthum und „Geschäfte". Schnelle, reelle Transaktionen. 28mz,1mt&son

Zu verkaufen: Billig, guter Grocerystore, auch zum Fortmoven. 38 Howe Str. dimido

Zu verkaufen: Bäckerei, billig. Nur Store-Trade. Brick-Ofen. Billige Miethe. Adr.: N. 515 Abendpost.

Zu verkaufen: Meat Market für Baar. Gute Nachbarschaft, altetablirt, lange Lease, gute Kundschaft. H. & R. Co., 586—588 S. Washtenaw Ave.—Keine Agenten.

Zu verkaufen: Ein kleiner Candy-Store; sehr billig. Nächst einer Schule. 1490 Ogden Ave. dmi

Zu verkaufen: Schönes Michigan Ave. Rooming-Haus. Profit $135. Wegen Todesfall. $900. Adresse W 716, Abendpost.

Zu verkaufen: Billig, 5 Kannen-Milchgeschäft.— Loomis und Washburn Ave., im Saloon. dmido

Zu verkaufen: Gutgehender Delikatessen-Store, verbunden mit Candy u. Bäckerei; gute Laundry Office. 4 Wohnzimmer, billige Miethe, sehr gute Nachbarschaft. Nachzufragen 347 E. Fullerton Ave. dimi

Zu verkaufen: Hand-Laundry mit guter Kundschaft. Näheres 212 W. Division Str.

Zu verkaufen: Bargain, gutzahlender Zigarren-, Stationery- und Periodical Store, $175. 407½ Division, nahe Wells Str.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei in feiner Nachbarschaft. 940 Armitage, nahe Kedzie Ave. bidofa

Zu verkaufen: Ein Saloon, wegen Geschäftsaufgabe. 1101 W. 12. Str. dimi

Zu verkaufen: Schuh-Shop. 131 Center Str.

Muß sofort verkaufen: Gutgehender Butchershop, wegen Verlassen der Stadt, zu irgend einem annehmbaren Preis. 201 Vedder Str., Ecke Vine, Nordseite.

Zu verkaufen: Billig, 8 möblirte Zimmer; gutes Einkommen. 487 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Pächter für das älteste Sommergarten- und Restaurations-Geschäft auf der Nordseite, nahe Lincoln Park. Zur Uebernahme sind $2000 erforderlich. Offerten erbeten. Adr. A. 121 Abendpost. sondi

Zu verkaufen: Gutzahlender Butcherstore für $250. Wocheneinnahmen $300; schöne Einrichtung. Wagen, Pferde. Miethe $30; schöne Wohnung. Verkaufsgrund: Rheumatisches Leiden. Adr.: F. 455 Abendpost. frsondido

Zu verkaufen: 5 Kannen Milchgeschäft; billig wenn gleich genommen. Adr.: T. 899 Abendpost. modi

Zu verkaufen: Schuh-Repair-Shop. 139 N. Paulina Str. mdi

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, sehr billig, nur Store-Trade. Adr. W. 717 Abendpost. modi

Zu verkaufen: Expreß- und Kohlengeschäft, billig. Adr. T. 882, Abendpost. 20apr,1w

Zu verkaufen: Schöne Country-Bäckerei ohne Konkurrenz, Chicagoer Vorstadt; $12 Miethe; Preis $250. Adr.: A. 128 Abendpost. 21aplw

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner für ein sicheres kunstgewerbliches Unternehmen. 3 Stunden Officearbeit per Tag genügend. 2000 Dollars erforderlich. Adresse A. 105 Abendpost.

Partner verlangt, Mann oder Frau, in gutgehendem Saloon. Habe zwei Plätze. Muß etwas baares Geld besitzen. Adr.: T. 885 Abendpost. dimi

Verlangt: Wittwer wünscht Partner mit kleinem Kapital, in Saloon. 2714 W. 38. Str.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Eck-Store auf der Südseite, für Grocery oder Fleischgeschäft. Oder verkaufe das Eigenthum zu günstigem Preise. Schubert & Fuchs, 326 W. 59. Str. 24ap,1w&son

Zu vermiethen: 4 schöne helle Zimmer mit Stall. 2923 S. Canal Str.

Zu vermiethen: $15, ganz neues 6 Zimmer Haus mit Bad, modern Plumbings, Nordwestseite; 5c Fahrgeld per elektrische Bahn; 6c per Eisenbahn; 11 Minuten Fahrt von der unteren Stadt. Vorzusprechen beim Eigenthümer, 1819 Bernard Ave., nehmt Elston u. Belmont Ave. Car. ap23—28

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein freundliches Front-Bettzimmer an zwei anständige Herren, mit Board, bei einer Wittwe. Müssen beide in einem Bett schlafen. 202 Wilmot Ave., nahe N. Oakley und Milwaukee Ave., 1. Floor.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Guter Saloon, Ecke, mit Wohnung. Adr.: K. O. 489 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Eck-Store, passend für Saloon in Geschäftsgegend. Adr.: A. 123 Abendpost.

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Würde einem intelligenten, wenn auch armen Mädchen oder jungen Wittwe eine sorgenlose Zukunft bieten und ein liebevoller Gatte sein. Bin alleinstehend, Mitte der Fünfziger, besitze 65,000 Doll. Grundeigenthum, sowie namhaftes Baarvermögen. Antworten sind zu richten an O. 455 Abendpost.

Heirathsgesuch. Alleinstehende häusliche Wittwe, 40, guten Charakters und tugendhaft, mit 2200 Doll. Baarvermögen, möchte sich mit ehrbarem Manne verheirathen. Wittwer nicht ausgeschlossen. Würde auch nach außerhalb heirathen. Näheres, schriftlich oder mündlich, ertheilt Goetzendorff, 489 N. Clark Str.

Reelles Heirathsgesuch. Ein solider Deutscher, Anfangs der 30er Jahre, nüchtern, lebenslustig, mit guter Stellung und Baar-Ersparnissen, wünscht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines soliden Mädchens zu machen. Verschwiegenheit Ehrensache. Agenten verbeten. Briefe unter N. 507 Abendpost.

Heirathsgesuch. Wittwe, alleinstehend, von angenehmem Aeußern, wünscht mit einem gutsituirten charaktervollen Mann mit stetiger Arbeit, 45—50 Jahre alt, bekannt zu werden. Briefe mit richtiger Adresse und genauer Angabe der Verhältnisse unter der Adresse: W 709, Abendpost. Agenten verbeten.

Heirathsgesuch. Wittwer, 38, ohne Anhang, hübsche Erscheinung, friedfertig, 3000 Dollars Ersparnisse, wünscht sich zu verheirathen. Auskunft ertheilt Kühl, 347 Wabash Ave. Vermittle Heirathen jeden Standes, arm und reich. Streng reell. Für jeden Applikanten passende Partie vorvermerkt.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Junge Dame, 16 bis 22, graduirt auf öffentlicher oder Hochschule, welcher wir eine Geschäfts- u. Stenographie-Ausbildung geben und zu einer guten Stellung verhelfen. Bezahlung vom Lohn, nachdem die Stellung angetreten ist. Adr. A. 130 Abendpost. 22ap,1w&son

Englische Sprache für Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Abend- und Tagklassen, das ganze Jahr; 3 Monate, Abends, $10. Jones Bus. Col., 160 Washington Str. 22ap,1mo,tgl&son

Beste Gelegenheit für deutsche Einwanderer zur schnellen und gründlichen Erlernung der englischen Sprache. 50 Cts. pro Stunde. George Fabrice, 12 Town Str. 20ap,1w&son

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Avenue. Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13ag,tgl&son*

— Geld —
— ohne Kommission —
in großen und kleinen Summen auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypothek zu verkaufen.
Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags.
Richard A. Koch & Co.,
171 LaSalle Str., Ecke Monroe Str.,
Zimmer 814, Flur 8. 12dez,tgl&son*

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4 bis 6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. — William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südostecke LaSalle Str. 9fb,ddsa*

Wir verleihen Geld, wenn gute Sicherheit, ohne Kommission. Auch können wir Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen. Streng reelle Behandlung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. 3of,ddsa*

Zu leihen gesucht von einer Geschäftsfrau, $200 auf sechs Wochen, von Privatleuten, ohne Kommission. Adr.: N. 506 Abendpost.

Gute garantirte erste Gold-Mortgages auf bebautes Chicago Grundeigenthum, in Beträgen von $200 bis $3000. Stets zu haben bei
Richard A. Koch & Co.,
Zimmer 814, Floor 8, 171 LaSalle Str. Ecke Monroe.
Keine Kosten berechnet.
Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags. 13ap,tgl&son*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland!
Waldland!

Eine günstige Gelegenheit, ein eigenes Heim zu erwerben.

Gutes, beholztes und vorzüglich zum Ackerbau geeignetes Land, gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr. Preis $5.00 bis $10 pro Acker, je nach der Qualität des Bodens, der Lage und des Holzbestandes.

Um weitere Auskunft, freie Landkarten, ein illustrirtes „Handbuch für Heimstättesucher" u. s. w. schreibe man an „H. Koehler, Wausau, Wis.", oder besser spreche vor in seiner Chicago Zweigoffice im zweiten Stock, Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave., woselbst er am Dienstag, den 24. April, von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends für einen Tag zu sprechen sein wird. Herr Koehler ist in dieser Gegend auf einer Farm groß geworden und kann deswegen auch genaue Auskunft geben. Und er ist bereit, Kauflustige mit hinaus zu nehmen und ihnen das Land zu zeigen.

Adresse: J. H. Koehler, 505 6. Str., Wausau, Wis. Bitte diese Zeitung zu erwähnen. jan20, sadido,1mt

Zu verkaufen: 100,000 Acker gutes Farming-Land in Central-Wisconsin, Clark County, nahe Merrillan Station, $8 und aufwärts per Acker. Wegen näherer Auskunft wende man sich an A. Schiller & Co., Eigenthümer, Zimmer 64, 163 Randolph Str. 7ap,sasondido,1mt

Prachtvolle Getreide- oder Frucht-Farmen, 20 bis 160 Acker. Ullrich, 196—198 Ost Washington Str. 2jan,1j

Zwangs-Verkauf.
160 Acker Farm, Pferde, Geräthschaften, Vieh, Haus, Stall, großer Theil unter Pflug. Wisconsin, $1900. Henry Ullrich, 34 Clark Str., Zimmer 401. 18ap,1w&son

Gutes Holz-Farmland! — Wir verkaufen feine Farmen, mit $5 per Acker, 4 oder 5 Jahre Zeit zum Bezahlen. Freie Fahrt. Unsere nächste Exkursion am 1. Mai. F. S. McDevitt & Co. Abends offen. 958 Lake Str. 22ap,1w&son

Zu verkaufen: Frucht-, Grain- und Sommer-Resort-Farmen, unweit Holland, Macatawa Park und Lake Michigan. Schreibt um eine Liste. Charles Renzi, Holland, Mich. di—sa

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Neues 6 Zimmer Haus an Bernard Ave., nahe Belmont Ave. Best arrangirtes und best gebautes Haus an der Nordwest-Seite. Schöner Oak-Mantel, porzellan-ausgeschlagene Badewanne, alles neu und modern. Preis nur $2.250. Nehme Baar und $15 per Monat, wenn vor dem 1. Mai verkauft. — Vorzusprechen irgend einen Wochentag oder Sonntag beim Eigenthümer, 1819 Bernard Ave., ein halber Block südlich von Belmont Ave. ap23—28

Achtung! Zu verkaufen: Zwei schuldenfreie Häuser, 4 bei 100 Fuß, Austin Ave., nahe Lincoln, bringen $50 Miethe monatlich, nebst gutzahlender Grocery und Market, Fixtures, Stock. Kaufpreis für Alles $3500. „Seltener" Bargain. Hintze, 59 Dearborn Str. bidofr

Zu verkaufen: Kedzie Ave., 1½ Block nördlich von Belmont Ave., neues 2-stöckiges 6 Zimmer Holzhaus. Preis $2250. Verkaufe auf leichte Abzahlungen. Vorzusprechen Sonntag, zwischen 10 Uhr Vorm. und 6 Uhr Abends. ap23—28

Zu verkaufen: Wellington Ave., 1½ Block westl. von California Ave., 2 Blocks südlich von Belmont Ave., nahe N. Francisco Ave., neues 2-stöckiges 6 Zimmer Haus; Oak Mantel, feiner Finish, porzellan-ausgeschlagene Badewanne, Marmor-Waschbecken; offenes Plumbing etc. Preis $2,250; Nehme $150 Baar und $15 per Monat. Vorzusprechen Sonntag, zwischen 10 Vorm. und 6 Nachm. ap23—28

Verkaufe oder vertausche 6 Lotten und Brickhaus in Avondale, passend für Gärtnerei, gegen Property oder Farm. Marson, Ecke Augusta und Currier Str. modi

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer Häuser mit Wasser, nahe den Elston und Belmont Ave. Straßenbahnen. Nur $1400; $50 baar; $12 monatlich. Ernst Melms, 1959 Milwaukee Ave., zwischen Fullerton und California Ave. 2mz,tgl*

Zu verkaufen: Haus, Lot und Store, billig, wegen sofortiger Abreise; seltene gute Gelegenheit, guten Geschäftsplatz für wenig Geld zu kaufen. Preis $3200; di Hälfte baar. August Stein, 1342 N. Western Ave. 21aplw

Zu verkaufen: Haus und Lot, nahe Wicker Park. Adr. W. 708 Abendpost. modi

Nordseite.

Zu verkaufen: 400 E. Ravenswood Park Ave., halber Block nördlich von Belmont Ave.; neues 6-Zimmer Haus, Oak Mantel, Porzellan-ausgeschlagene Badewanne, Marmor-Waschbassin u. s. w. Preis $2500. Nehme $200 Baar und $18 monatlich. Vorzusprechen Sonntags zwischen 10 Vorm. und 6 Nachm. ap23—28

Gutzahlendes Nordseite Flat-Property im Werthe von $5000, $42 Miethe, gegen Eck-Saloon Property zu vertauschen. Richard A. Koch & Co., Zimmer 814, Floor 8. 171 LaSalle Str., Ecke Monroe Str. 23ap,tgl&son,bw

Zu verkaufen: Haus und Lot in Lake View, gute deutsche Nachbarschaft, Ecke von Alley, Stein-Basement, Zementfloor, passend für irgend ein Geschäft, kostete $7500; muß für $5500 verkaufen. $3000 Baar, Rest lange Zeit. Adr.: A. 110 Abendpost. disa

Südwestseite.

Zu verkaufen: Beim Eigenthümer: 3326 Hamilton Ave.: neues gepreßte BrickFront Haus; Abzugskanäle und Wasser in der Straße und mit dem Hause verbunden; kann für zwei Familien eingerichtet werden. Preis nur $1600; nehme $100 Baar und $10 per Monat; vorzusprechen Wochentags oder Sonntags; nehmt Archer Ave. oder 35. Str.-Car bis Hoyne Ave. und geht einen Block nördlich und einen Block westlich. ap23—28

Zu verkaufen: Haus und Lot, 10 Zimmer und 6 Closets, mit Stall, billig, wegen Abreise. 5310 S. Ashland Ave. —29ap&so

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags. — Richard A. Koch & Co., New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12dz,tgl&son*

Geld auf Möbel etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French, 128 LaSalle Straße, Zimmer 3. 10ap,1j&son

Wenn Ihr Geld borgen wollt, dann bitte sprecht bei uns vor.
Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt.
Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Zimmer 34.
Otto C. Boelcker, Manager.
Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str.
Anleihen in Summen nach Wunsch auf Möbel und Pianos, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt.
Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles, lang etablirt, höfliche Behandlung und strengste Verschwiegenheit gesichert. 22mz,tgl&son
Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, dann bitte, schickt Adresse und dann schicken wir einen Mann, der alle Auskunft gibt.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, Zimmer 12, Haymarket Theater Building, 161 W. Madison Str., dritter Flur.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Chicago Credit Company,
99 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View. — Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann. Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office, 534 Lincoln Av., gehen. Main-Office 99 Washington St., Zimmer 304. 5ja*

Northwestern Mortgage Loan Co., 465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke.
Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. zu billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 17mz*

Geld verliehen, privatim, auf Möbel, Pianos, Pferde, Kutschen, ohne Wegnahme, zu niedrigster Rate. Wenn Ihr Geld und auch einen Freund braucht, sprecht bei mir vor. Leben und leben lassen ist mein Motto. Zeit und Abzahlung nach Belieben des Borgers. A. H. Williams, 69 Dearborn Str. 12au*

Jadwiga.

Roman von Fritz Döring.

(Fortsetzung.)

Kurt hatte kaum die strahlende Melania an ihren Platz geführt, als er sich nach ein paar höflich lustigne Worten schon wieder beurlaubte und sich Fräulein Lizzie zuwandte. Mit ihr walzte er über den Rasen, mit ihr scherzte er, und ihr hörte er mit einer Aufmerksamkeit zu, die Jadwigas Eifersucht erregte. Sie stand nicht weit von ihm im Gespräch mit dem jungen Polen und beherrschte ihren Zorn nur mühsam. Das war also das Erntefest, auf das sie sich so gefreut hatte! Aber sie durfte sich nichts anmerken lassen. Mit absichtlich lauter Stimme lachte sie, als ob sie sich köstlich unterhielte, fast auffällig kokettirte sie mit Daczynski und drehte sich nur flüchtig ab und zu nach der Seite um, wo Kurt stand. Ob er sie wirklich so ganz ruhig gewähren ließ? Aber er hatte keine Augen für sie, und als sich ihre Blicke noch einmal trafen, lächelte er ihr fröhlich zu — ohne jede Spur von Eifersucht.

Sie fühlte ihren alten Trotz und Zorn wieder erwachen. Diese gleichmäßige Ruhe an ihm, diese deutsche Lauheit — ach, wie sie die haßte! Warum war er nicht wie Daczynski, so wild, so groß in seiner Liebe, so voll von gährender Leidenschaft?

Einen Augenblick fiel es ihr ein, wie sonderbar es eigentlich sei, daß sie sich jetzt Den, dem sie freiwillig an den Hals geflogen, so wünschte wie Jenen, welchen sie zurückgestoßen.

Der Gedanke peinigte sie. Sie tanzte, um zu vergessen, scherzte mit den Leuten, neckte ihren Kavalier und sah ab und zu immer wieder zur Seite.

Endlich, in einer kleinen Pause, als die Musikanten sich die Kehle anfeuchteten, machte sich Kurt von der jungen Baroneß frei und bat Jadwiga um den nächsten Tanz. Es war ein Krakowiak.

„Ein Walzer wäre mir auch lieber gewesen," sagte er, als sie antraten.

Sie sah ihn etwas erstaunt an, erwiderte jedoch nichts.

Während der ersten Zeit schwiegen sie Beide. Sie mußten sich bemühen, um mit ihm vorwärts zu kommen. Er tanzte heute gar nicht gut.

Als sie an Daczynski vorüberschwebte, streifte ihr Blick neugierig sein Gesicht. Nur sekundenlang — aber es war hinreichend, um wahrzunehmne, wie seine Augen brannten und seine Lippen sich zusammenpreßten.

Das machte ihr, ob sie sich's gestehen wollte oder nicht, eine heimliche Freude.

„Wie gefall' ich dir übrigens in diesem Kleide, Kurt?" fragte sie dann, das Schweigen unterbrechend.

„Kleine Eitelkeit! Daraufhin habe ich dich heute noch gar nicht betrachtet."

„Ah so, verzeihe! Du hast allerdings so viel mit Fräulein Reitzenstein zu thun, daß wir Andern überhaupt keines Blickes mehr gewürdigt werden."

Ueber sein Gesicht huschte ein ärgerlicher Zug.

„Mußt du dich denn auch darüber mockiren? Sie steht mir eben am nächsten, weil sie die Mark kennt und als Offizierstochter auch unser Garnisonleben — und — nun, weil ich mit ihr von so Vielem sprechen kann, was nur Landsleute interessirt und wofür ich bei Nichtdeutschen kein Verständniß finde. Uebrigens," setzte er nach einem tiefen Athemzug hinzu, „hast du dich mit Herrn von Daczynski ja uch ausgezeichnet unterhalten."

Sie sah gespannt auf und ließ sich von ihm aus dem Kreise der Tanzenden führen.

Seine letzte Bemerkung gab ihr Hoffnung.

Ob er eifersüchtig war?

„Allerdings," antwortete sie mit feinem Lächeln. „Er gefällt mir auch immer besser. Wir stimmen eigentlich ganz vorzüglich zu sammen, und im Tanzen ist er dir weit überlegen."

„Glaub' ich gern. Für eure Krakowiaks, Mazurs und Kosaks oder wie das Zeug heiß, sind wir Deutschen eben verloren. Uebrigens macht Herr Daczynski den Eindruck eines vollendeten Weltmannes."

Sie athmete schwer. Er sprach so unbefangen, so gleichgiltig.

„Sag mal, regt sich denn wirklich gar nichts in dir, wenn ich mit ihm lache, plaudere, tanze?"

„Willst du mich denn durchaus zum Othello stempeln. Das Einzige, was ich bei alledem fühle, ist nur die Freude darüber, daß du dich gut amüsirst."

„Kurt!" preßte sie leise und empört zwischen den Lippen hervor. Ihr Gesicht färbte sich ganz dunkel, als hätte er sie beschimpft.

Er zuckte die Achseln.

„Du bist mir unverständlich. Was habe ich denn jetzt schon wieder verbrochen? Uebrigens könnte es auffallen, daß wir hier Heimlichkeiten haben. Herr von Daczynski sieht schon ganz sonderbar herüber . . . Wir sprechen uns ja noch später."

Er mischte sich unter die Andern und bemühte sich, seine gute Laune wiederzufinden. Während er noch halb ärgerlich vor sich hin sann, sah er plötzlich, wie Stascha, von den Uebrigen etwas getrennt, das Taschentuch vor die Augen drückte. Neben ihr stand Wojciech.

Rasch trat er auf die Beiden zu.

„Habt ihr euch denn schon wieder gezankt, Kinder? Geh, Wojciech — mach doch keine Geschichten heute und verdirb dem Mädel nicht ganz das Vergnügen. Warum tanzt ihr denn nicht?"

„Er will ja nicht," schluchzte sie, „ich hab' ihn ja schon so viel gebeten.

„. . . Brauch' nicht," murmelte er rauh . . „gar nichts mehr zu befehlen . . . ich — ich —"

Saßthal suchte ihn nochmals zu begütigen. Auch diesmal umsonst. Trotzig und verbissen kehrte ihm der Knecht den Rücken und entfernte sich.

In seiner Tasche klimperte der Lohn, den Kurt ihm ausbezahlt. Er wollte ihn gleich in die Schenke tragen.

Aber unterwegs besann er sich, ging auf den Hof zurück und warf sich im Pferdestall auf ein Bund Stroh.

Neben ihm, hinter der Holzwand, wieherte manchmal ein Gaul oder klirrte eine Kette. Sonst war Alles in der Nähe still. In diese Stille jedoch klangen schmeichelnd und lockend die Melodien, und abgerissene Jubellaute drangen herüber und immer wieder schollen die Tanzweisen, fröhlich und berauschend . . .

Ob er wollte oder nicht, er mußte es hören. Und daran erinnerte er sich an das vorige Erntefest und an all die früheren, wie er mit dabei gewesen war, wie er mit allen Andern um die Wette getanzt, wie herrlich er sich amüsirt hatte.

Und heute, allein, verstoßen von den Glücklichen da drüben, entlassen wie ein Hund, den man von der Schwelle jagt! Ein dumpfer Zorn stieg in ihm auf.

Wem verdankte er sein jetziges Schicksal? Wer hatte ihn so weit gebracht, daß er morgen die Sachen schnüren und fortgehen mußte?

Jadwiga — sie allein hatte ihn vernichtet, sie allein ihn gehaßt von Anfang an. —

* * *

Bis tief in die Nacht hinein hatte der Lärm und Jubel gedauert. Im Kruge besonders war es zuletzt ziemlich wüst hergegangen, und von der Erlaubniß, so viel zu trinken, wie sie wollten, hatten die Arbeiter ausgiebigsten Gebrauch gemacht. Erst gegen ein Uhr taumelten die Letzten nach Hause, vorbei an dem total betrunkenen Wächter, der schnarchend vor der Wirthshausthür lag.

Im Schloß war es allmählich auch still geworden. Die Gäste hatten sich mit schweren Köpfen in ihre Zimmer begeben und schliefen nach all der Aufregung und dem reichlichen Weingenuß den Schlaf des Gerechten.

Nur Jadwiga wachte noch. Halb entkleidet stand sie an dem kleinen Kammerfenster.

Immer deutlicher sah sie die Kluft, die zwischen ihr und Kurt gähnte, immer mehr verfolgten sie Daczynskis Worte, daß es keine Brücke gebe zwischen Polen und Deutschen, immer stärker empfand sie es, daß selbst die tiefste Liebe ihr nicht hinweghalf über das gegenseitige Nichtverstehen.

Und wenn das jetzt schon so scharf zum Vorschein kam — wie sollte es erst später werden?

Später . . .

Sie lächelte gar nicht mehr, wenn sie daran dachte, und manchmal, wenn sie die Zukunft so auszumalen versuchte, schauerte sie flüchtig zusammen. Ob Kurt wirklich seinen Stolz so weit bezwingen würde, daß er sich von ihrem Vater ein Gut kaufen ließ? Und wnen auch — wie mutterseelenallein würde sie sich dort in der Mark fühlen, wo Keiner ihre Sprache kannte, wo Alles einen ganz anderen Gang ging, wo Heimath und Eltern fern verloren waren! Nur Kurt stand dann bei ihr, nur seine Liebe konnte sie schützen, mußte ihr alles Uebrige ersetzen.

Aber war diese Liebe auch stark genug, ihr ein ganzes Leben lang als Stütze zu dienen, sie zu halten, wenn sie schwach war, sie zu trösten, wenn die Sehnsucht an ihr nagte?

Sie biß die Lippen zusammen. Wie gern hätte sie sich selbst wieder mit einem herrlichen, glaubensstarken Ja geantwortet, aber seit Kurzem zitterte Etwas in ihr, das sie sich nicht zu deuten wagte, ein heimlich bohrender Zweifel . . . eine Angst . . .

Sie preßte die Stirn gegen die Scheiben.

Was nur mit ihr vorging? Sie, die sich früher so ganz ihrem Empfinden hingegeben, sie grübelte jetzt über sich, über ihre Liebe, über Kurt. Die Bilder entschwundener Tage drängten sich ihr auf: der erste Ausflug zu Pferde, die heftigen Gespräche im Garten, die beleidigenden Worte im Stalle. Dann plötzlich fiel ihr ein, wie sie Daczynski trotzig heimgeschickt hatte. Und doch war ihre Mutter ganz begeistert für diese Heirath gewesen, hatte ihr in den Ohren damit gelegen, daß sie sich dort auf dem Nachbarsgut nicht erst einzuleben brauche, daß sie Beide sich kennten von Jugend an, daß sie in der Nähe ihrer Eltern und in ihrer engeren Heimath bleiben dürfte, daß er reich und vornehm wäre und daß er sie liebte . . . wahnsinnig liebte.

Sie athmete schwer.

Wenn er heute käme, wenn er sie in seine Arme risse, wenn seine Leidenschaft in ihrer Allgewalt über sie dahinbrauste — ob sie ihn heut auch abweisen würde?

Durch ihren Körper ging ein Zucken. Sie erschrak vor dem Gedanken und hilt einen Augenblick den Athem an. Was sie sich da eben fast unbewußt gefragt — war das nicht ein Verrath an Kurt, ein Verrath an sich selbst?

Sie wollte nicht mehr denken, sie wollte all die Einfälle abweisen, aber durch die Dunkelheit sah sie Daczynskis Augen brennen, und immer wieder hörte sie seine leidenschaftdurchzitterte Stimme.

So wollte sie geliebt sein . . . so wild, so unendlich.

Sie schloß kurz die Augen. Der Kopf that ihr weh und eine schwere Müdigkeit überwältigte sie.

Es war ja auch spät — und dann vorher der Wein — der Tanz — und hier oben, hier war es so heiß und schwül . . .

Sie trat vom Fenster zurück. Melanias Gesicht war ruhig und lächelnd. Sie mußte einen schönen Traum haben.

Da legte auch Jadwiga sich nieder. Und sie schlief bald ein . . .

Draußen war es ganz still. Nicht einmal ein Hund schlug an. Ein großes feierliches Schweigen hatte sich nach all dem Lärmen über die Erde gebreitet. Wie versteinert standen die Bäume. Kaum daß sich einmal die Blätter daran regten, wenn ein heimliches Wehen aus der Ferne kam als Vorbote des erwachenden Windes. — Dann klirrte etwas von der Rückseite des Hauses her. Es war das Flurfenster, dessen Flügel aufgestoßen wurde und offen blieb. Und wieder herrschte draußen Ruhe; innen aber ging ein Schatten durch den Korridor — leise, ganz leise — und der Schatten stieg die Treppen empor und lehnte sich taumelnd für Sekunden an das Geländer.

Vor der Thür des Bodenstübchens, wo die Mädchen schliefen, hielt er still. Einen Augenblick horchte er. Dann schlich er, mit den vorgestreckten Händen langsam tastend, zur benachbarten Kammerthür.

Als er davor stand, fiel durch die Bodenluke eine dämmernde Helle auf sein Gesicht: es war Wojciech. Seine Augen hatten einen sonderbaren Glanz. Etwas Starres lag darin. Er mußte viel getrunken haben.

Minutenlang zögerte er und athmete nur, als ob er darauf warte, daß sein Herz sich beruhige. Dann schloß er die Kammer auf. Heute Nachmittag hatte er sich den Schlüssel aus der vereinsamten Küche geholt. Das Fenster erhellte den Raum etwas. Da lagen die Stöße von Kienholz an den Wänden geschichtet in der dumpfen, trockenen Luft.

Wieder trat er in's Dunkel zurück und beugte sich sehr tief. Einmal war auch ein Geräusch hörbar, als ob eine Flüssigkeit gluckend aus einem Flaschenhals rann. Doch es verstummte sofort.

Plötzlich zuckte ein jäher Schein auf. Wojciech hatte ein Streichholz entzündet. Die Flamme zitterte hin und her.

Bange Sekunden vergingen. Stier sah der Fornal auf den dünnen Splitter, der sich langsam verzehrte.

Und plötzlich verzerrte sich sein Gesicht, und mit einem halblauten Fluche warf er das brennende Hölzchen vor sich auf den Boden.

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Die Seemiliz.

Kommandeur Shaffner seines Postens entsetzt.

Etikettenfragen in Verbindung mit der Dewey-Feier.

General-Adjutant Reece hat gestern die vom Gouverneur Tanner getroffene Verfügung bekannt gegeben, daß Captain Benjamin M. Shaffner, der bisherige Kommandeur der Seemiliz, seines Postens enthoben und gleichzeitig aus dem Milizverband entlassen sei. Zum Nachfolger Shaffners ist Captain Albert A. Michelson ernannt worden, ein früherer Offizier der Bundesflotte, welcher zur Zeit Professor der Physik an der Chicagoer Universität ist.

Capt. Shaffner war, wie seiner Zeit in diesen Spalten berichtet worden ist, in Folge der endlosen Reibereien, die zwischen ihm und anderen Offizieren herrschten, vom Gouverneur aufgefordert worden, um seine Entlassung einzukommen. Er wollte diesem Ansinnen nicht entsprechen, sondern es lieber auf die Einleitung eines kriegsgerichtlichen Verfahrens gegen ihn ankommen lassen. Zu einem solchen braucht aber der Gouverneur, als Oberkommandeur der Staatstruppen, gar nicht seine Zuflucht zu nehmen, wenn er Aenderungen in der Besetzung der höheren Offiziersstellen vornehmen will. Und so ist Shaffner, weil er nicht gutwillig gehen wollte, jetzt gegangen worden.

Kommandeur Michelson wird die Seemiliz vollständig reorganisiren und besonders zu erreichen suchen, daß die Flotten-Veteranen des spanisch-amerikanischen Krieges, welche Shaffners wegen der Seemiliz nicht wieder beigetreten sind, sich derselben von Neuem anschließen. Leutnant Wilson, Kommandeur des Veteranen-Verbandes, wird zum Befehlshaber der „Ersten Schiffsmannschaft" ernannt werden, und zu seinem Stabschef wird Herr Michelson entweder den Leutnant S. W. Stratton oder den früheren Kommandeur E. H. Harrison gewinnen.

Die Flotten-Veteranenn haben neuerdings einen Streit mit dem Empfangs-Ausschuß für die Dewey-Feier. Sie haben nämlich dessen Zustimmung zur Abhaltung eines Balles erlangt, den sie am 1. Mai, zu Ehren Deweys, in der Waffenhalle des Ersten Regiments, geben wollen. Die Organisation hofft mit dieser Festlichkeit ein hübsches Stück Geld zu verdienen, das sie zur Errichtung eines schwimmenden Klublokals zu verwenden beabsichtigt. Um nun die Betheiligung an ihrem Ball möglichst zahlreich zu machen, hat sie das Fest durch Anschlagzettel öffentlich angezeigt und will sie den Besuch desselben Allen gestatten, die einen Dollar Eintrittsgeld erlegen. Auch will das Ballkomite Schanktische im Ballokal aufschlagen und ihre Einnahmen durch den Verschleiß geistiger Getränke erhöhen. Diese Pläne finden aber nicht die Billigung des viel auf gesellschaftliche Formen haltenden Vorsitzers Hobart Chatfield-Chatfield Taylor vom Empfangs-Ausschuß. Derselbe hat der Veteranen-Vereinigung kund und zu wissen gethan, daß sie bei ihrem Balle nur eingeladene Gäste zulassen und von dem Verschleiß geistiger Getränke Abstand nehmen müsse. Andernfalls würde Admiral Dewey die Festlichkeit nicht besuchen. Die Veteranen lachen ob dieser Zumuthung. Sie erklären, der Admiral würde auf alle Fälle zu ihnen kommen. Sie würden seine Zusage rechtzeitig einholen und es von derselben abhängig machen, ob sie sich an seinem Empfang und an dem Festzuge betheiligen sollten oder nicht. Letztere Drohung ist natürlich für Herrn Chatfield-Chatfield Taylor und mehr noch für den ganzen Empfangs- und Vorbereitungs-Ausschuß sehr fatal, denn ein Festzug zu Ehren des Helden von Manila ohne die Mitwirkung der Flotten-Veteranen würde sich recht sonderbar ausnehmen.

Leset die „Sonntagpost".

Von ihren Schulden befreit.

Bundesrichter Kohlsaat hat die nachgenannten Personen, welche diesbezügliche Gesuche beim Bankerottgericht eingereicht hatten, von ihren Schulden befreit:

W. A. Rood, Elihu Wright, James A. Sayles, Joseph L. Miller, Fred Bemis, Matthew Steiger, Clarence Dermond, John F. Walsh, Robert L. Hill, J. J. Horman, J. W. Wade, John Griffith, jr., T. W. Chandler, Charles F. Swanson, Annie A. Swanson, Charles Carroll, Melvin D. Faunce, Jas. Gale, Charles S. Berry, Albin H. Freiberg, Edmund J. Robinson, Cornelius E. Quinn, H. Friedmann, F. S. Niles, George A. Abbott, Frank G. Dibble, Harry S. Downs, Henry J. Justison, Henry S. Walker, J. C. Ver-Vernier, Frankä C. Wood, Edward L. Gould, John R. Lyman, G. E. Bond, George Bunell, Eugene H. McCoy, Frank Dekopsky, George J. Reed, A. A. Rosenkranz, Peter G. Sjoberg, C. J. Hlinka, H. C. Sloan, F. H. Rush, Jacob Lowenberg, August Auchthausen, Egbert Leonard, Rose E. Rolfe, Charles Wiener, Joseph Becht, Peter Hill, F. B. Tatro, G. A. W. Kintz, David H. Cochrane, T. M. Evans, Preston B. Hadley, J. F. Kerman, Sarah Richter, Nathan Foster, Grenville M. Groß, Jorgen Jorgensen, William Ostatag, A. Lemke, W. W. Fletcher, C. W. Stephan, Herman Given, W. C. Rosenquist, W. G. Beyerley.

Der Feuer-Dämon.

Die Bewohner des Hauses Nr. 3506 Lake Avenue wurden gestern Abend durch Feuerlärm aufgeschreckt. Im Erdgeschoß des zweistöckigen Gebäudes brannte es lichterloh. Obwohl die Feuerwehr, ehe die Flammen sich nach dem zweiten Stockwerk verbreiten konnten, das entfesselte Element unter Kontrolle brachte, so wurde durch dasselbe doch ein Schaden von $1500 angerichtet, der sich auf das Haus, Besitzerin Frau P. T. Morgan, und auf die Wohnungseinrichtung von Frau Hannah Christy ziemlich gleichmäßig vertheilt.

Ferner wurde die Feuerwehr gestern Abend nach dem von Frau A. Bowman bewohnten Gebäude, Nr. 286 Warren Avenue, gerufen, in welchem ein Feuer ausgekommen war, das einen Gesammtschaden von $1000 zur Folge hatte.

* Weil sie es unterlassen hatten, Licenzen für ihre Expreßfuhrwerke zu erwirken, wurden A. M. Forbes und Ira J. Mix gestern von Richter Gibbons um je $25 gestraft. Die Verurtheilten erklärten, Berufung gegen dieses Urtheil einlegen zu wollen.

* Durch das Staatsministerium in Washington wurde gestern der hiesigen Polizeibehörde eine Rechnung im Betrage von $122.70 übermittelt, welche die Londoner Polizei als Kosten für die Verhaftung des von hier nach der englischen Hauptstadt entflohenen Michael J. Sampson berechnet. Die Rechnung wurde umgehend zur Zahlung angewiesen.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Best Shore Eisenbahn.

Burlington-Linie.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Chicago & Alton-Union Passenger Station.

MONON ROUTE—Dearborn Station.



Chicago & Erie-Eisenbahn.

CHICAGO GREAT WESTERN "The Maple Leaf Route."

Nickel Plate. — Die New York, Chicago & St. Louis-Eisenbahn.

Baltimore & Ohio.

[illegible]

(Original-Korrespondenz der „Abendpost“.)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 9. April 1900.

Vor ein paar Wochen gab die „Abendpost“ einen humoristischen Artikel der „Vossischen Zeitung“ wieder, in dem der auch von mir erwähnte Korpsbefehl des Generals von Stülpnagel in Posen, durch den den Unteroffizieren die Heirath mit katholischen Polinnen und manches Andere verboten wird, lächerlich gemacht wird. „Tante Voß“ hatte daran die Bemerkung geknüpft, ob die Regierung wirklich glaube, daß man mit solchen Maßregeln das Polenthum bekämpfen könne, und dies verneint, und darin stimme ich mit ihr vollständig überein. Mit solchen kleinlichen Maßnahmen reizt man die Polen nur, ohne dadurch das hartkämpfende Deutschthum in der Ostmark zu stärken. Es ist dies die Politik der Nadelstiche, über die sich die Polen oft genug beschwert haben. Seit einigen Jahren hat die Regierung denn auch ihr Hauptaugenmerk darauf gerichtet, als bestes Mittel gegen die Bestrebungen der Polen den Zuzug der Deutschen nach den Ost-Provinzen zu verstärken, die Zahl der Deutschen zu vermehren, und hat zu dem Zwecke die Besiedelungs-Kommission gebildet, welche die polnischen Güter aufkauft, parzellirt und an deutsche Bauern wieder verkauft oder verpachtet. Auf diese Weise sind, wie ich des Längeren geschrieben habe, im Posenschen allein in den letzten paar Jahren über 3000 deutsche Bauernfamilien seßhaft gemacht worden. Freilich hat diese glänzende Medaille auch ihre Kehrseite. Viele Polen sind durch diese Maßnahme in die Städte getrieben worden und haben dort Geschäfte gegründet, machen den dort ansässigen deutschen Geschäftsleuten erfolgreich Konkurrenz und geben dadurch zu neuen Klagen Anlaß, die dann in den „bürgerlichen“ Zeitungen, wie die „Vossische“, Widerhall finden. Bei diesen liberalen Zeitungen kommt aber noch ein anderes Moment dazu, ihre unrichtige Auffassung der Polenfrage beruht auf einer historischen Tradition. Sie sind noch immer nicht von der Schwärmerei für das edle Polenvolk geheilt. Vor einem halben Jahrhundert galt Rußland als das Muster des Absolutismus und Despotismus, das die „edle polnische Nation“ knechtete, und die Polen galten als die Helden, die für ihre Freiheit kämpften. Aus dieser Auffassung heraus wurden die revolutionären Führer der preußischen Polen in den Märztagen des Jahres 1848 aus den Gefängnissen befreit und im Triumph durch die Straßen von Berlin geführt. Daß diese Auffassung auch heute stark verbreitet ist, in manchen Köpfen spukt noch immer und bildet den Ausgangspunkt einer gewissen Sympathie für die Polen.

Ich bin weit entfernt, alle Ansichten der deutschen Jingos sowohl in dieser als in anderen Fragen zu theilen. Aber darin muß ich ihnen Recht geben, daß von der Regierung und den Deutschen energischen Widerstand den Bestrebungen der Polen forderen, denn diese sind auf nichts anderes gerichtet als auf die Wiederaufrichtung des Polenreiches, auf die Errichtung des panslavischen Reiches. [illegible] Umgestaltung der [illegible]karte für Deutschland [illegible] sein würde, wird wohl [illegible]ten, ebenso wenig, daß [illegible] Fortschritt der Menschheit [illegible] würden. Man muß die [illegible] polnischen Presse lesen [illegible] von Zeit zu Zeit in den in [illegible] Graudenz, u. s. w. erscheinenden Zeitungen wie-

dergegeben werden, um den in der Ostmark tobenden Kampf zu verstehen und sich Aufklärung zu verschaffen über die Kampfweise und die Ziele der Polen. Trotzdem Deutsche und Polen seit Jahrhunderten in den Ostmarken nebeneinander wohnen und seit einem Jahrhundert in einen Staat, das Königreich Preußen, zusammengefaßt sind, hat doch eine Vermischung beider Nationen nicht stattgefunden. Zwar ist manche polnische Familie ganz deutsch geworden, so vollkommen, daß nur noch ihre Namen eine polnische Herkunft vermuthen lassen, und andererseits sind auch manche deutsche Familien vollkommen polonisirt und auch bei ihnen deutet nur noch der Name auf die deutsche Abstammung. Alle aber, die sich heute zur polnischen Nation bekennen, stehen den Deutschen fremd, meist sogar feindlich gegenüber. Das feindselige Verhältniß hat stets bestanden, manchmal in milderer, dann wieder in schrofferer Form. Vielleicht angeregt durch das Beispiel ihrer tschechischen Brüder in Oesterreich sind die Polen in Deutschland gerade in der letzten Zeit mit ihren nationalen Ansprüchen stärker als je hervorgetreten, und so steht denn heute die gesammte polnische Bevölkerung den Deutschen als eine fest organisirte, von ihrem Nationalgefühl geleitete, nach Außen abgeschlossene, dem Deutschthum feindliche Masse gegenüber.

Die Organisation der Polen wird vorgestellt durch die polnischen Vereine. Es gibt viele hunderte von polnischen Vereinen, nicht allein in den Ostprovinzen, sondern durch ganz Deutschland zerstreut, wo immer sich Polen in größerer Anzahl zusammenfinden. Die Zusammenfassung und Organisation der Polen wird mit dem größten Eifer betrieben. Immer von Neuem erscheinen in der polnischen Presse Anregungen, überall, in jeder Stadt und in jedem Dörfchen, einen polnischen Verein zu gründen, und den Polen wird es geradezu zur Pflicht gemacht, einem polnischen Vereine beizutreten. Die letzteren werden zu Verbänden zusammengefaßt, und zu den Verbandstagen werden verwandte Vereine aus dem slavischen Auslande eingeladen, niemals aber deutsche Vereine, auch dann nicht, wenn rein wirthschaftliche oder wissenschaftliche Bestrebungen als Zweck des Vereins gelten. Die polnischen Vereine dienen aber nicht allein ihren statutenmäßigem Zwecke, sondern sie sind dazu da, die polnische Sprache zu fördern und den national-polnischen Interessen zu dienen. Klar und deutlich wird dies in einem dem Sokol, der polnischen Turnvereinen gewidmeten Kalender ausgesprochen, den eine in Posen erscheinende polnische Zeitung 1897 herausgegeben hat. Darin heißt es über die Sokol-Idee: „Jetzt, wo die Schaaren des Adels verschwunden sind, und der Heerführer im Bauernkittel das Volk nicht mehr in die Schlacht führt, sammelt der graue Sokol neue Regimenter, einigt Stände und Klassen, übt und bildet die Muskelkraft und schafft neuen Vorrath tüchtiger Vaterlandsvertheidiger.“ Der Aufsatz schließt mit den Worten: „Mit Deinem Geiste, Herzen, Gedanken erhebe Dich, gleich dem Falken, Du Sokolschaar, über das fade geistlose Leben, mit Deinem starken Arme aber trage stets die Last der ungeheuren, Dir noch bevorstehenden Arbeit, der **Wiedergeburt des Vaterlandes.** Mit dem Eifer allein kann man heute nicht kämpfen, der Gedanke muß zum Worte werden, das **Wort zur That.**“ Würde man noch klarer und deutlicher aussprechen, daß das Ziel des Sokol die Wiederherstellung des Polenreiches sein soll, mit Waffengewalt, wenn es nöthig ist, so würde man mit dem Staatsanwalt in Konflikt kommen.

Der Zusammenfassung des polnischen Volkes in Vereinen entspricht die Abschließung der Polen gegen die Deutschen. Sie wollen keine Gemeinschaft mit den Deutschen, sie suchen den Beitritt ihrer Volksgenossen in deutsche Vereine zu verhindern und drängen die, welche letzteren beigetreten sind, zum Austritt. In ihren Zeitungen werden die Polen immer wieder aufgefordert, sich von allen deutschen Vereinen fernzuhalten, selbst wenn es katholische Vereine sind. Vor den Kriegervereinen werden sie besonders gewarnt, da sie dort nur das Trinken und das Singen deutscher Lieder lernten. Die Polen sollen ihre Kinder nicht in die deutsche Beichtabtheilung schicken, sie sollen auch keine deutsche Predigt hören. Man lehrt sie, daß ein deutsches Gebet eine Sünde ist, und die Zeitungen warnen vor dem katholischen Priester, der deutsch ist, und vor dem deutschen katholischen Lehrer, als den gefährlichsten Feinden des Polenthums. So schreibt eine Posener Zeitung: „Von allen Mitteln zur Verdeutschung der Polen ist die Germanisirung durch den Katholizismus das gefährlichste... Was diese Katholiken einmal genommen haben, das war für Polen ewig verloren.“ Und die „Gazeta Grudzianska“ in Graudenz schreibt: „Weshalb die deutsche Beichtunterrichts-Abtheilung in Graudenz zahlreich gewesen ist, das haben wir schon in Kürze in einer der letzten Nummern erklärt. Manche polnische Eltern verkaufen die polnischen Seelen ihrer Kinder, indem sie letztere der deutschen Abtheilung übergeben. Hier die Beweise. Als wir vor zwei Wochen am Sonntag auf Tarpen zugingen, trafen wir zwei Weiber, die zur Aufnahme der Kinder zur Kirche gingen. Auf die Frage, weshalb sie die Kinder zur deutschen Abtheilung sendeten, antworteten sie, dort sei es „feiner“. Arme, dumme Wesen! Deswegen also, weil es da „feiner“ ist, verkauft ihr dem Teufel die Seelen Eurer Kinder! Denn daß die Seelen derjenigen Kinder, welche der „Feinheit“ wegen in die deutsche Abtheilung gehen, dem Teufel zufallen, ist sicher, da auf denjenigen, welche sich des ihnen von Gott selbst verliehenen Schatzes der Muttersprache entäußern, schon ein Fluch Gottes lastet.“

Auch wirthschaftlich schließen sich die Polen, wo immer sie können, von den Deutschen ab. Sie kaufen nur bei polnischen Kaufleuten, beschäftigen nur polnische Handwerker, steigen nur in polnischen Hotels ab u. s. w. Tagtäglich wird ihnen gepredigt, sich nicht an Deutsche zu wenden und nicht „den schwer verdienten polnischen Groschen den Fremden“ zuzuwenden. Außerdem wird dafür gesorgt, daß überall da, wo es an polnischen Gewerbetreibenden fehlt, oder wo in Folge der gesicherten polnischen Kundschaft ein polnischer Geschäftsmann fortkommen kann, auch polnische Kaufleute, Fabrikanten und Handwerker sich niederlassen. Natürlich stellen diese ihrerseits nur Polen an und dulden in ihren Geschäften keine andere Sprache, als die polnische. Selbst an ihre deutschen Lieferanten schreiben sie polnische Briefe und fordern, daß die ganze Korrespondenz in polnischer Sprache geführt wird. Ja, sie verweigern häufig die Annahme einer in Deutsch abgefaßten Rechnung. Selbst die alten polnischen Ortsnamen haben sie aus der Vergessenheit hervorgeholt, nicht nur der Städte in den Ostprovinzen, sondern auch weiter im Deutschen Reiche, und richten ihre Briefe nach Lips (Leipzig) oder Drezno (Dresden), wobei sie freilich, ebenso wie ich hier, die deutschen Namen in Klammern dahinter setzen. Sie erreichen es oft genug, daß deutsche Fabrikanten und Kaufleute sich ihrem anmaßenden Forderungen fügen und sich polnische Korrespondenten halten, nur um die polnische Kundschaft nicht zu verlieren. Wo es die Stärke der Polen irgend erlaubt, da werden von ihnen die Firmenschilder in beiden Sprachen angebracht, und diesem Beispiele folgen dann die deutschen Gewerbetreibenden. Thun sie es nicht freiwillig, so werden sie durch Boykott-Erklärungen dazu gezwungen. So haben sie es in Posen bei der Straßenbahn durchgesetzt, daß an den Wagen neben den Aufschriften „Bahnhof“ und „Dom“ auch die entsprechenden polnischen Bezeichnungen angebracht wurden, und daß bei den Briefkästen der Privatpost „Hansa“ die Abholungszeiten auch in polnischer Sprache angeschrieben sind.

Eine sehr wesentliche Stütze ihrer politischen Interessen haben die Polen in ihrer Geistlichkeit. Es gibt in den Ostprovinzen katholische Geistliche, die treu zum Deutschen Reiche halten aber sie sind die Ausnahmen. Der bei Weitem überwiegende Theil der katholischen Geistlichen ist polnischer Gesinnung. Dies ergibt sich schon daraus, daß in jener Gegend katholisch und polnisch, sowie evangelisch und deutsch als gleichbedeutende Worte gebraucht werden. Immer wieder kommt es vor, daß Jemand, nach seiner Religion befragt, erwidert, daß er deutsch sei, oder daß er seine Sprache als katholisch bezeichnet. Nicht selten sind katholische Geistliche, wie sich in Gerichtsverhandlungen ergeben hat, mit ganz besonders deutschfeindlichen Aeußerungen hervorgetreten. Der eine wollte auf einem Sarge die deutschen Worte „Ruhe sanft“ nicht dulden, der andere schickte einen Brief mit der Bitte um Ausfertigung eines Taufscheins zurück, weil der Brief deutsch geschrieben sei, ein dritter erklärte den Fahneneid, den polnische Soldaten dem deutschen Kaiser geschworen haben, als unverbindlich. Die Unterstützung der polnischen Bewegung durch die katholische Geistlichkeit ist um so wirksamer, als der Klerus, dem Kanzel und Beichtstuhl zur Verfügung stehen, auf die Polen einen überaus großen Einfluß ausübt, und weil durch die Geistlichkeit die nationale politische Bewegung in den Augen der Polen zu einer religiös-kirchlichen und daher heiligen Sache erhoben wird. Gestärkt und angefeuert werden die Polen durch ihre zahlreiche Presse, die unter dem Schutze der Preßfreiheit sich ungehindert aussprechen kann. Ungescheut werden in den polnischen Zeitungen die Deutschen, die seit Jahrhunderten auf dem „alten Piastenerbe“ wohnen, als Fremde, als Eindringlinge, als Todfeinde, als Feinde in alle Ewigkeit bezeichnet. Die polnische Presse verbittet sich patriotische deutsche Feste in Posen als eine „Aufreizung der landsässigen Bevölkerung.“ Die Bezeichnung „Preuße“ wird als der größte Schimpf bezeichnet, den man einem Polen anthun kann, und die Polen werden aufgefordert, die Preußen zu meiden, wie eine Seuche, wie die Pest. So schreibt eine Graudenzer Zeitung: „Die Berliner katholische „Germania“ erwähnt die Absicht, ein Zentral-Wahl-Komite zu gründen, und nennt die Polen „polnische Preußen.“ Möge die „Germania“ wissen, daß es für den Polen die größte Beleidigung ist, wenn Jemand ihn einen Preußen nennt. Wir sind Polen und nur Polen, und höchstens noch Unterthanen des Königs von Preußen, aber keine Preußen.“ Das Ziel der polnischen Bestrebungen, die Wiederherstellung des Polenreiches, wird in den Zeitungen bei jeder Gelegenheit in offener oder verhüllter Weise besprochen. Sie predigen Abschüttelung des deutschen Joches, nennen die Polen in den deutschen Ostprovinzen einen vorgeschobenen Posten des gesammten Slaventhums und erklären, der weiße Adler müsse wieder herrschen von der Ostsee bis zum schwarzen Meere. Vor fünfzig Jahren wurde die polnische Bewegung vom Adel und von der Geistlichkeit allein getragen. Der Bauer und der Knecht, die erst unter der preußischen Herrschaft frei geworden waren, standen der national-politischen Bewegung fern, mitunter sogar feindlich gegenüber. Heute ist das ganz anders geworden. Die unermüdliche Agitation hat gewirkt — Adel, Geistlichkeit, Bauer und Bürger stehen Schulter an Schulter, alle einig im Streben und im Haß. Ebenso gewann die polnische Bewegung an Ausdehnung. Sie beschränkt sich nicht mehr auf Posen und Westpreußen, sie griff über nach Ostpreußen und Schlesien, nach Pommern, ja sie macht sich bereits im Reiche, in Berlin, in Westfalen und im Rheinlande fühlbar. Und überall dasselbe Zusammenhalten, überall dieselbe Opferfreudigkeit und die Unterordnung unter die nationale Idee. So ist denn durch die Zusammenfassung der gesammten polnischen Bevölkerung, ihre feindliche Absonderung von den Deutschen, ihren wirthschaftlichen Zusammenschluß und ihre gegenseitige Unterstützung unter Führung ihrer Geistlichkeit und Presse ein wirthschaftlicher und politischer Ring entstanden, wie er wohl kaum in einem anderen Staate, außer etwa in Böhmen, besteht und wie ihn kein Staat auf die Dauer dulden kann. Die deutsche Bevölkerung verringert, die polnische vermehrt sich. Denn der Zuzug deutscher Bauern in Folge der Auftheilung polnischer Güter wird mehr als aufgewogen durch den Wegzug deutscher Gewerbetreibender, denen der polnische Boykott die Existenzmittel raubt, und das Polenthum wird verstärkt durch die aus Galizien und Russisch-Polen herangezogenen Landarbeiter, von denen immer ein Theil in Deutschland seßhaft wird. Und so liegt die Gefahr vor, daß in den Ostprovinzen schließlich nicht mehr deutsche Sprache, Sitte und Art herrschen und daß die Landstriche dem Deutschthum verloren gehen.

Es ist der uralte Kampf zwischen Deutschthum und Slaventhum, der jetzt seit mehr als einem Jahrtausend tobt. Daß aber die Polen in Deutschland so erstarkt sind, daran tragen die Deutschen nicht zum geringen Theile selbst die Schuld. Lange haben sie die Führer der polnischen Bewegung ruhig gewähren lassen, und die Mahnrufe einzelner einsichtsvoller Männer verhallten ungehört. Jetzt, wo die polnischen Bestrebungen so offenkundig hervorgetreten und erstarkt sind, wird von deutscher Seite eine Gegenbewegung begonnen, bei der der 1894 gegründete Ostmarkenverein die Führung übernommen hat. Es ist kein politischer Verein, d. h. er gehört keiner bestimmten Partei an, sondern sein ganzes Streben besteht darin, den Polen entgegenzuarbeiten und das Deutschthum zu stärken. Auf ihn richtet sich der schärfste Haß der Polen, und es sind Drohungen laut geworden, die Führer und Gründer des Vereins, Major von Tiedemann, Dr. von Hansemann und Oekonomierath Kennemann, in ihren eigenen Gärten aufzuhängen. Der deutschen Bewegung stehen aber mannigfache Hemmnisse entgegen. Vor Allem sind das die Leute, die auch heute noch für die Polen schwärmen oder doch jede Gefahr leugnen. Dann die deutschen Geschäftsleute, die in kleinlicher Furcht vor geschäftlichen Nachtheilen sich fürchten, ihr Deutschthum zu bekennen, und sich scheuen, die deutsche Bewegung offen zu unterstützen. Das sind die Gewerbetreibenden, die dem deutschen Volke vor Kurzem den schmählichen Vorwurf von dänischer Seite zuzogen: „Für Geld thut der Deutsche Alles.“ Aus politischen Gründen standen bisher die Sozialdemokraten der deutschen Bewegung feindlich gegenüber. Neuerdings aber scheinen die Polen den Sozialdemokraten in Deutschland unbequem zu werden, da sie sich von letzteren nicht beeinflussen lassen und da man in ihnen die Arbeiter zu fürchten beginnt, die die Preise drücken. Die Sozialisten im Reich sprechen jetzt schon von der polnischen Schmutz-Konkurrenz und verlangen Schutz für den „deutschen“ Arbeiter. Daß das Zentrum für die Polen eintritt, ist natürlich, zumal da in Zentrumskreisen die Auffassung herrscht, die Germanisirung der Ostprovinzen sei mit deren Evangelisirung gleichbedeuetnd. In neuerer Zeit aber richten sich die deutschen Katholiken in den Ostprovinzen, die unter dem polnischen Druck genug gelitten haben, auf, und Streitigkeiten zwischen den deutschen und polnischen Katholiken sind in Folge dessen nicht sehr selten. In Allenstein standen sich bei der letzten Reichstagswahl ein deutscher und ein polnischer katholischer Priester als Kandidaten gegenüber, und ersterer siegte. In Thorn ist ein deutscher katholischer Verein gegründet worden, der von den Polen heftig angefeindet wird. Wie sehr den Polen ihre nationale Sache der katholischen vorangeht, kann man aus ihrem Fortbleiben vom Katholikentage in Neisse ersehen, weil dort nur deutsch gesprochen werden durfte.

Ein dauernder Frieden kann mit den Polen erst dann geschlossen werden, wenn sie jede Hoffnung auf die Wiederaufrichtung eines polnischen Reiches aufgeben und ihr „Jeszage Polska nie zginda“ (noch ist Polen nicht verloren) verlernen, wenn sie alle Ansprüche auf eine politische Sonderstellung fallen lassen, wenn sie darauf verzichten, daß ihre Sprache im öffentlichen und amtlichen Verkehr neben dem Deutschen eine gleichberechtigte Stellung einnehmen soll, wenn sie sich nicht mehr gegen die Deutschen abschließen; mit einem Worte, wenn sie alle als Angehörige des deutschen Reiches zum Wohle des letzteren streben und arbeiten. Daß die Polen ihre Geschichte, ihre Nationalität, ihre Sprache verleugnen, verlangt niemand, ebenso wenig wie ihre Vernichtung und Ausrottung. Aber die Ostprovinzen gehören nun einmal durch die Macht geschichtlicher Thatsachen zum Deutschen Reiche, und davon soll niemand sie trennen. Die Deutschen haben dorthin Kultur und Gesittung getragen, und sie werden das gewonnene Land nicht zu Gunsten der Polen aufgeben, nur um einen gefährlichen Feind mehr an ihren Grenzen zu haben.

F. E. Osthaus.